

DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

58. Jahrgang

Preis DM 2,50

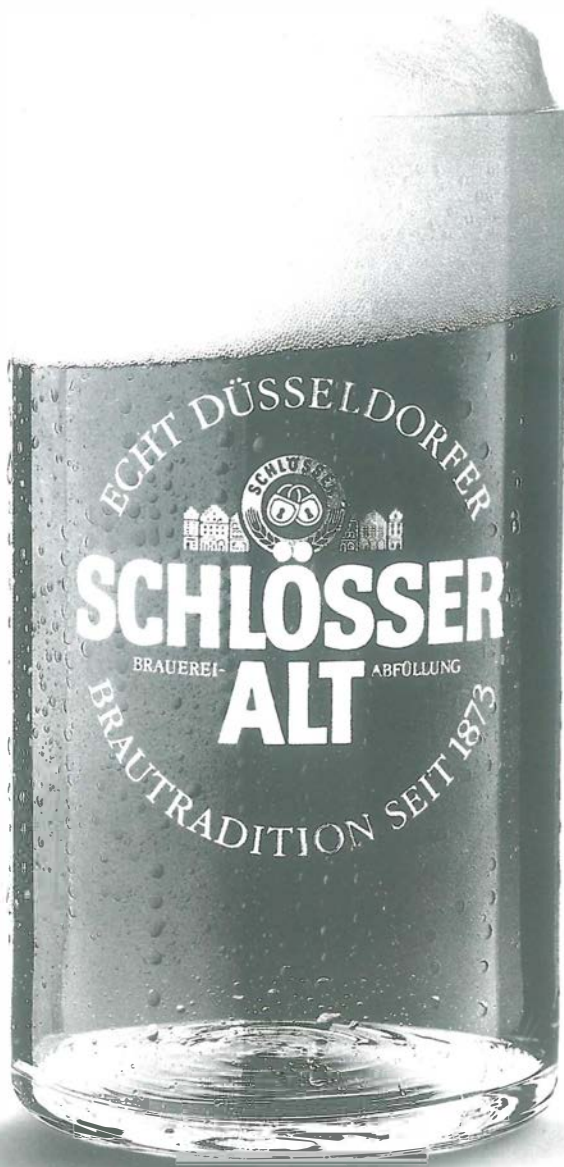
November 1992 / Heft 11



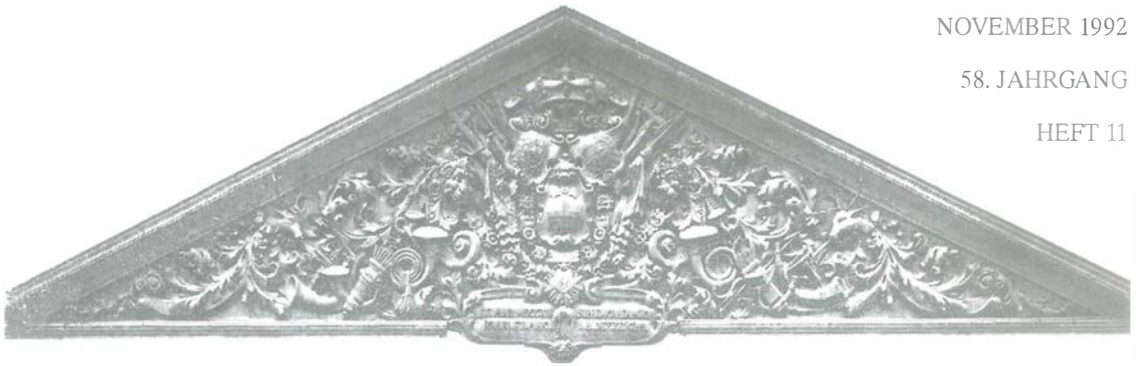
Nachkriegs-Architektur und -Denkmalschutz in Düsseldorf

**Denkmalschutz – kein Garantieschein
gegen Veränderung und Abbruch
Düsseldorf – Hochburg St. Martins
Ereignisse um Friedrich Spee: Ein
Jülicher brachte ihn in Sicherheit
Archäologische Heimatkunde:
Was und wie aßen unsere Vorfahren?
Meister der Moderne: Bernhard Pfau**

„Auf die nächste Runde!“



Schlösser. Das Alt.
Gebraut nach alter Düsseldorfer Brautradition.



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Jonges aktuell

Altbier und Köbes — eine Weltanschauung

Ehern steht die Altbierfront — ehern steht das Kölsch im Naturreservat des Großraumes Köln. Da bewegt sich nichts. Oder doch? Wenn wir an den jeweiligen Dienstag-Heimatabenden genüßlich unser Altbier schlürfen und der Köbes Mühe hat, die durstigen Bedürfnisse zu löschen, dann spüren wir: Altbier ist eine Weltanschauung, so, wie das Kölsch beim Nachbarn. Und doch sind beide eigentlich eine große Familie: die Familie der Obergärigen, beide wiedergeboren in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg, als Heimatbezogenes langsam wieder gefragt wurde. Wissen Sie schon, daß auch Weizen- und Weißbier, auch die Berliner Weiße, zur selben Bierfamilie gehören? Dennoch sei's geklagt: Die untergärigen Biere, also Pils & Co., beherrschen heute 85 Prozent des Ausstoßes der Brauereien. Altbiertrinker sind also etwas Besonderes, das sei hier ausdrücklich festgestellt.

Zum Altbier gehört der Köbes — diese Berufsgattung stellt in Düsseldorf einen großen Prozentsatz der männlichen Originale. Sie sind unverwechselbare Altstadtgewächse, ihre Ahnenreihe reicht bis ins 18. Jahrhundert zurück. Brauknechte waren sie früher, Burschen, die Fässer rollten, anschlugen und zapften. Ihre unverwechselbare Kleidung war das blaugestrickte Wams, blauleinener Schurz, die lederne Geldtasche umgeschnallt. Köbesse servieren links wie rechts — Bestecke kniggegerecht hinzulegen, käme ihnen nie in den Sinn. Und sie sind immer in Eile. Meistgehörte Köbesrede bei der Anmahnung der Bestellung: „Mann, ich habe doch auch nur zwei Hände.“ Soviel zum Köbes.

Wenden wir uns wieder dem Altbier zu. Es ist im TOR schon mehrfach darüber geklagt worden, daß unser Kölschnachbar die Kunst versteht, den Kölsch-



durst mit zugkräftiger, vereinter Werbung zu heben und ihn „auch in höchsten Kreisen“ zur gastronomischen Kultur zu machen. Die Kölschbrauereien der Domstadt veranstalten alljährlich, das nächste Mal im November (mit Bundesverteidigungsminister Volker Rühe), einen sogenannten Kölschkonvent, bei dem die Brauereien im Kreise handverlesener Prominenz aus Kultur, Politik, Wirtschaft und Brauchtum Zeitthemen aufgreifen und diskutieren. Mit Festmahl, Smoking und prominentem Festredner: von Genscher bis zu Wolff v. Amerongen. So um die 120 Personen geben

▷

DAS TOR

Inhalt

Jonges aktuell: Altbier und Köbes — eine Weltanschauung	1
Denkmalschutz — kein Garantieschein gegen Veränderung und Abbruch?	4
<i>Der Gastkommentar</i>	10
„Streitkultur ist auch Kultur“	10
Unser Baas wird 65	12
Düsseldorf ist die Hochburg St. Martins	14
TG „Spätlese“ feierte ihr Jubiläum	16
Berger-Tor-Intarsien: „Keine Möglichkeit“	18
Hans-Maes-Preis 1993	20
Friedrich Spee: Ein Jülicher brachte ihn aus der Schußlinie	20
Rundgang zwischen Historie und Gegenwart	24
Freizeit-Tips	26
TOR-Schwerpunktthemen im Jahr 1993	28
Was und wie aßen unsere Vorfahren?	28
Der Düsseldorfer Architekt Bernhard Pfau	32
Eine Erinnerung — im Spiegel der Straßennamen	34
Frau Gräfin benötigte 4 000 Liter Wein im Jahr	36
<i>Neuaufnahmen vom 6. Oktober 1992</i>	38
Die alten Stadttore und ihre Geschichten	40
Die Düsseldorfer Presse über uns	43
<i>Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen</i>	46
<i>Geburtstage</i>	48
Fundgrube für Heine-Forscher	48

Das Tor — Düsseldorfer Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Wilhelm Erbar, Archiv) Liesegangstr. 9, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (02 11) 16 14 14, geöffnet montags bis donnerstags 15-17, freitags 10-12 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Horst Morgenbrod, Herbert Slevogt, Redaktionsanschrift: Raabestr. 10, 4020 Mettmann-Metzkausen, Telefon (0 21 04) 5 27 85, Fax (0 21 04) 5 26 26. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

„Das Tor“ erscheint monatlich. **Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 36,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft DM 2,50 einschl. MwSt. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1 42 34 90 (BLZ 300 400 00); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 23 4 201 (BLZ 300 700 10); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 33 0 370 (BLZ 300 800 00); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 1 4 00 4 162 (BLZ 300 501 10); Bankhaus Schliep & Co 837 002 (BLZ 300 306 00); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1 342 029 (BLZ 300 308 80). **Postgirokonto:** Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50). **Schatzmeister:** Günter Schwaderlapp.

Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung: Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (02 11) 377 001, Telefax (02 11) 377 80. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 15 vom 1.10.1991.

sich da ein kölschförderndes Stelldichein — da kann man als Altbierfreund vor Neid erblassen.

Sehen wir's mal positiv: die Altbierbrauer, beziehungsweise die Herren in den Vorstandsetagen, sind alles Individualisten. Niemand brachte bisher das Kunststück fertig, sie zum Beispiel zu einer gemeinsamen Düsseldorfer Altbierwerbeaktion aus dem Winkel der eigenen Sorgen und Hoffnungen hervorzulocken — ein gemeinsamer Altbierstand auf der Düsseldorfer Messe, das war's bisher.

Wir sollten die Hoffnung nicht aufgeben, den Kölnern auch auf diesem Gebiet Paroli zu bieten. Schon wurde uns aus Köln die Anregung zugetragen, auf der berühmten Kölsch-/Altbiergrenze, also auf der Linie Dormagen — Langenfeld, alljährlich ein obergäriges Heimatfest aufzuziehen, mit Kölner, Düsseldorfer und niederrheinischer Beteiligung, eine Art Oktoberfest am Rhein; oje, was würde das die Münchner ärgern!

Aber dazu gehört natürlich auch, daß das Altbierglas endlich gegen die Maß gewechselt wird — nur auf diese Weise haben wir Düsseldorfer eine Chance, im Wettbewerb um die ersten Durstränge mithalten zu können. Zur Zeit sind da die Bayern vorn, gefolgt von den Sachsen, das Saarland steht an dritter Stelle. Nordrhein-Westfalen muß sich beim Bierkonsum pro Einwohner mit einem schmalen sechsten Platz der Bundesländer begnügen. Darf ich zum Abschluß auch noch diese Erläuterung aus dem Bierstatistikbericht mitteilen? Zitat:

„Altbiertrinker haben meist eine sehr gute Schulbildung genossen und arbeiten als Angestellte, Selbständige oder als Beamte. Sie stehen Freizeitvergnügen aufgeschlossen gegenüber und verwöhnen sich mit dem Kauf von Dingen, die sie nicht unbedingt benötigen.“ Erkennen Sie den typischen Rheinländer wieder?

Und auch dies möchte ich Ihnen nicht vorenthalten: „Die Kommunikation spielt beim Biertrinken eine große Rolle.“ Endlich ist das Rätsel gelöst, warum es an den Jungesabenden oft so schwierig ist, die Ruhe im Saal herzustellen. **Horst Morgenbrod**



Zu unserem Titelbild: Das Studienhaus von Bernhard Pfau (Fürstenwall) ist denkmalgeschützt und trotzdem abrißgefährdet. Wie es insgesamt um die Nachkriegsarchitektur in Düsseldorf bestellt ist, lesen Sie in nachfolgendem Bericht.

Der Mercedes 190 Diesel.



Wir freuen uns auf Ihr Urteil.

► Mit dem 190 Diesel von Mercedes-Benz fahren Sie ein exklusives Auto, das dennoch ganz bescheiden ist. Beim Kraftstoffverbrauch zum Beispiel ist der 190 Diesel sehr genügsam. Auch bei der Schadstoffemission hält er sich deutlich zurück. Dabei besticht er bei aller Bescheidenheit durch seine ungewöhnlich hohe Laufkultur.

Und die beurteilen Sie am besten bei einer Probefahrt. Rufen Sie uns dazu doch mal an.

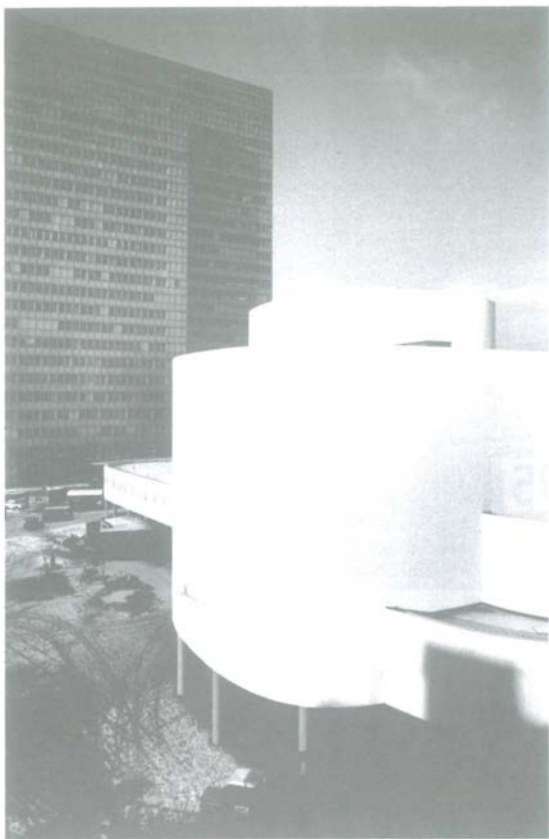


Mercedes-Benz

Ihr guter Stern auf allen Straßen.

Niederlassung Düsseldorf

Münsterstraße 64, Tel. (0211) 4401385
Berliner Allee 59, Tel. (0211) 4401390
Neuss, Leuschstraße 10, Tel. (0211) 5067295



Schauspielhaus und Rochuskirche — beides kühne Zeugnisse einer Architektur nach 1945, die Düsseldorfs Ruf als Großstadt mitbegründet haben.

Denkmalschutz — kein Garantieschein gegen Veränderung und Abbruch?

Von Alfons Houben

Nur keine Bange. Das Thyssen-Hochhaus wird nicht abgerissen, auch wenn die Gerüste, die neuerdings das Düsseldorfer Wahrzeichen umklammern, hier und da den Verdacht aufkommen lassen. Theoretisch wäre ein Abbruch der denkmalgeschützten drei Riesenscheiben möglich — wenn sie überwiegenden öffentlichen Interessen im Wege stünden. Unter solchen Umständen könnte sogar ein historisches Bauwerk wie das Benrather Schloß der Spitzhacke zum Opfer fallen.

Der andere ARAG-Bau

Das erste unter Denkmalschutz stehende Nachkriegsgebäude in der Landeshauptstadt, dem solches Ungemach in den nächsten Jahren ernstlich droht, ist das Studienhaus von Bernhard Pfau am Fürstenwall, jetzt auch Obdach der neuen Juristischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität. Es verträgt sich angeblich nicht mit den küh-

nen Plänen, die sich um den Unterbilker Raum im Schatten von Landtag und Fernmeldeturm drehen. Hier wird mancher Düsseldorfer einwenden, solches Schicksal sei doch schon dem ARAG-Stufenhaus am Mörsenbroicher Ei widerfahren. Tatsächlich jedoch war dieser Bau — leider — noch nicht unter Denkmalschutz gestellt, obwohl der abgetreppte zwölfgeschossige Bürokomplex mit dem äußeren Treppenturm, ein Werk Paul Schneider-Eslebens, fraglos viele Voraussetzungen dafür erfüllte. „Das signifikante Gebäude markiert den am stärksten frequentierten Verkehrsknoten ... am Nordrand der Innenstadt“, charakterisierte es beispielsweise der Bund Deutscher Architekten, Kreisgruppe Düsseldorf, in seinem „Architekturführer“. In Wirklichkeit unter Denkmalschutz steht von ARAG der schräg gegenüberliegende Bau mit der konkaven Fassade an der Heinrichstraße 153.

Stadtbildbestimmend

Die fünfziger Jahre unseres Jahrhunderts, um die es bei dieser Betrachtung über den Denkmalschutz im wesentlichen geht, spielen auch in der Baugeschichte Düsseldorfs eine große Rolle. Die damals errichteten Verwaltungsbauten zum Beispiel bestimmen zum Teil noch heute maßgebend das Stadtbild. In den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch galt es zunächst, den Trümmerhaufen abzutragen, in den sich Düsseldorf verwandelt hatte. Hauptsorge

Düsseldorfs Brauchtum.



Und seine Zeitung.



Die Nummer 1
der Landeshauptstadt

war, den Menschen wieder ein Dach über dem Kopf zu verschaffen und das durcheinandergeratene Versorgungssystem wieder in Ordnung zu bringen. Welche Aufbauleistung gefordert wurde, illustriert allein der Bereich des Schulwesens: Während in den 20 Jahren zwischen den Weltkriegen — von 1919 bis 1939 — in Düsseldorf nur vier neue Schulen gebaut wurden, waren es von 1950 bis 1960 — eine aus heutiger Sicht fast unvorstellbare Zahl — rund 30. Schon dabei ließ sich das Bemühen erkennen, architektonische Glanzlichter zu setzen, was angesichts schmalen öffentlicher Geldbeutel und der Dringlichkeit auch anderer baulicher Aufgaben in Teilen der Bevölkerung nicht immer mit Beifall quittiert wurde.

Der große Aufschwung

Einen ungewöhnlichen Aufschwung erlebte in jenen Jahren in Düsseldorf, wie schon angedeutet, vor allem der Bau von Verwaltungen. Auch optisch herausragende Beispiele:

- ▷ Das Mannesmann-Hochhaus von Schneider-Esleben (in Verbindung mit der Bauabteilung des Unternehmens) zwischen Rhein und Berger Allee, das — 90 Meter aufragend und eines der frühesten Hochhäuser Deutschlands — mit dem benachbarten grandiosen Behrens-Bau der Mannesmann AG von 1911/12 und dem Ensemble von Staatskanzlei und Sitz des Ministerpräsidenten aus etwa gleicher Zeit eine bemerkenswerte städtebauliche Einheit bildet;
- ▷ der Komplex von Industrie- und Handelskammer und Rheinisch-Westfälischer Börse an der Berliner Allee von Gutschow/Nissen;
- ▷ der „Klebekasten“ der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz an der Aderstraße von Hans G. Hoeschen, ein 56-Meter-Bau, den später der mehr als doppelt so große Riese der LVA in den Schatten drängte;
- ▷ das Dommel-Haus, benannt nach dem Erbauer, nach innerer und äußerer Umgestaltung heute, weil an der Immermannstraße gelegen, „Immermann-Tower“;
- ▷ die Provinzial-Versicherungsanstalten an der Ecke Friedrichstraße und Fürstenwall von Schwippert/Blanck/Leuer/Riphahn, das erste nach dem Krieg in Düsseldorf errichtete, schon 1953 bezogene Hochhaus, und — die Reihe optischer Blickfänge ließe sich noch durch einige Bauten aus den Anfängen der sechziger Jahre wie das Sparkassen-Hochhaus an der Berliner Allee ergänzen — vor allem
- ▷ das 1960 eingeweihte, fast 100 Meter in den Himmel strebende Thyssen-Haus am Jan-Wellem-Platz von Hentrich/Petschnigg, das, lange Zeit das höchste Verwaltungsgebäude in Deutschland, zu einem neuen Wahrzeichen der Stadt und einem Schwerpunkt ihrer Werbung in aller Welt wurde.

Von all diesen genannten Hochhäusern und weiteren dominierenden Bürobauten jener Jahre hat bisher nur das Thyssen-Haus, das im Augenblick für 100 Millionen Mark innen neugestaltet und außen restauriert wird, es geschafft, unter die baulichen Denkmäler eingereiht zu werden. Der Grundrißtyp dieses Bauwerks, heißt es im BDA-„Architekturführer“, sei Vorbild für viele weitere Bürobauten gewesen. Wahrzeichencharakter habe es durch seine „markante Stellung an der Schnittstelle zwischen altem

und neuem Hofgarten und in den Sichtlinien der Berliner Allee und der Kaiserstraße gewonnen“.

Sparsam umgegangen

Mit dem Schutz für Nachkriegsbauten ist die Denkmalbehörde sehr sparsam umgegangen. Die relativ geringe Zahl läßt darauf schließen, daß sehr sorgfältig geprüft wird, bevor ein Objekt aus den ersten Jahrzehnten nach dem bitteren Ende in die berühmte Liste aufrückt. Ohne ein Alter von mehr als 20, eher noch 30 Jahren sind die Chancen sowieso gering. Allerdings verhindert auch die mäßige Besetzung der zuständigen Abteilung im Technischen Dezernat der Stadt — selbst Planstellen stehen zum Kummer ihres Leiters Dr. Jörg Heimeshoff offen — hier mit größerem Elan vorzugehen. So mußten Bauten wie das Mannesmann-Hochhaus am Rhein eigentlich ebenfalls schon unter Denkmalschutz gestellt sein.

Nach dem Landesgesetz von 1980 sind in Düsseldorf bisher etwa 1240 Objekte aller Art — vornehmlich aus früheren Jahrhunderten und den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts — geschützt. Außer dem Thyssen-Haus, dem Studiengebäude und dem ARAG-Bau stehen aus den fünfziger Jahren in der Liste:

- ▷ das seit Jahren leerstehende Amerikanische Generalkonsulat an der Cecilienallee (Architekten: Skidmore, Owings & Merrill, unter Mitarbeit von Otto Abel und Franz Mocken;
- ▷ die Haniel-Garage an der Grafenberger Allee (Schneider-Esleben);
- ▷ das Drahthaus an der Kaiserswerther Straße (Hentrich/Heuser);
- ▷ die Rochuskirche mit ihrer aufsehenerregenden Kuppel (Schneider-Esleben);
- ▷ das Privathaus von Hans Schwippert an der Leo-Statz-Straße 14;
- ▷ das sogenannte Neue Rathaus südlich des Marktplatzes (Städtisches Hochbauamt/Schulte-Frohlinde);
- ▷ die Schule an der Rolandstraße (Schneider-Esleben);
- ▷ der Häuserblock mit Eigentumswohnungen an der Friedrich-Lau-Straße 16—20 (Friedrich-Ernst Blume), dazu gehört ein kioskähnliches Gebäude, Nr. 24, das die Einfahrt zur Tiefgarage markiert;
- ▷ das Jugendhaus Düsseldorf am Carl-Mostert-Platz (Pfau);
- ▷ die frühere Hauptverwaltung der Horten AG am Seestern (Helmut Rhode).

Nach langem Tauziehen

Nach langem Hin und Her ist also jetzt auch das alte Horten-Hauptquartier denkmalgeschützt. Der neue Eigentümer hatte durch Einbau beweglicher Fensterelemente die Fassaden verändern wollen, woraufhin die Verwaltung den Kulturausschuß des Rates wissen ließ, daß durch diese Veränderung des äußeren Erscheinungsbildes der Denkmalwert, „der de facto gegeben, de jure aber noch nicht festgeschrieben ist“, zerstört würde. Offenbar aus Angst davor, daß sich der Investor aus dem Düsseldorfer Markt zurückziehen könnte, präsentierte die Verwaltung noch im Februar 1992 dem Ausschuß eine Vorlage, die darauf hinauslief, den 1958/60 errichteten Bau nicht in die Denkmalliste aufzunehmen. Die Befürworter der Ein-

Dyckerhoff & Widmann AG



Stern Plaza Düsseldorf

Die Geschäftsbereiche der
Niederlassung Düsseldorf:

- Bauen für den Umweltschutz
- Bauen für die Versorgung
- Bauen für den Verkehr
- Bauen für Verwaltung
und Dienstleistung
- Bauen für
Produktionsunternehmen
- Bauen für Wissenschaft, Kultur,
sportliche und
soziale Einrichtungen
- Bauwerkserhaltung

Dyckerhoff & Widmann
Aktiengesellschaft
Niederlassung Düsseldorf
Vogelsanger Weg 80
4000 Düsseldorf 30
Telefon 0211/6358-0
Telefax 0211/6358-248

wir bauen auf Ideen



tragung, voran die Bezirksvertretung 4, setzte sich jedoch durch, da das Objekt, wie es in der Begründung der Denkmalschützer hieß, „für die Stadtentwicklung Düsseldorf, die Architekturgeschichte und die Geschichte der Arbeits- und Produktionsverhältnisse von Bedeutung ist“.

Und weiter: Mit dem Bau sei die Erschließung eines Stadtgebietes eingeleitet worden, das sich in der Folgezeit zu einem der bedeutendsten Verwaltungsstandorte im Düsseldorfer Raum entwickelt habe. „Als eines der ersten, nach Aussage des Architekten des ersten Großraumbüros in Deutschland, ist das Objekt wichtiger Beleg eines aus den USA importierten Bautyps, der sich jedoch langfristig nicht durchsetzen konnte. Mitbestimmend für den Denkmalwert ist der von einem der bedeutendsten deutschen Gartenarchitekten, Roland Weber, gestaltete Park, da er die Großzügigkeit der Architektur in die Landschaft überträgt.“ Laut Dr. Heimeshoff wurde inzwischen ein Kompromiß erzielt, „mit dem die Denkmalbehörde leben kann“.

„Mit allen Mitteln wehren“

Nichts erreicht wurde bisher bei den Bemühungen um den benachbarten Rank-Xerox-Bau, 1968/70 nach Plänen von Hentrich, Petschnigg & Partner errichtet. Sie liefen und laufen darauf hinaus, das Gebäude vor gravierenden Veränderungen oder Abriss zu bewahren. Der frühere Kulturdezernent Bernd Dieckmann hatte sich noch in seiner Amtszeit für die Erhaltung des mit der BDA-Plakette dekorierten und in Fachzeitschriften hochgelobten Bauwerks eingesetzt, dessen Schutz ebenfalls von der Bezirksvertretung beantragt worden war. Die Architekten selbst, hieß es in einem Dankschreiben an ihn, würden sich „mit allen Mitteln gegen den Abbruch eines unserer wichtigsten Gebäude wehren“. Im Fall eines Abrisses käme es auf die Liste der Bauten, „für deren Abbruch heute keinerlei Verständnis mehr aufgebracht wird“. Planungs- und Baudezernent Dr. Hans Küppers hatte dem Kulturausschuß die Auffassung der Denkmalbehörde weitergegeben, „daß eine abschließende Bewertung aus architekturgeschichtlicher Sicht noch nicht möglich ist“. Die architekturgeschichtliche Aufarbeitung habe bisher erst die Bauten der fünfziger und frühen sechziger Jahre erfaßt. Auch erscheine der zeitliche Abstand von 20 Jahren als zu gering...

Rathausführungen

Eine Führung für Interessierte durch den Rathauskomplex findet jeden Mittwoch ab 15 Uhr statt. Zusätzlich wird an jedem ersten Mittwoch im Monat um 18 Uhr eine Spätführung für Berufstätige angeboten. Treffpunkt ist die Stadt-Information, Rathausufer 8. Außerdem können Führungen für Gruppen gesondert vereinbart werden beim Presseamt der Landeshauptstadt Düsseldorf, Telefon 899-3111.

Propaganda ist die Kunst, anderen Menschen zu beweisen, daß sie unserer Meinung sind. Peter Ustinov

Warum diese Gebäude Denkmäler wurden

(Hier einige Begründungen, warum Gebäude aus den fünfziger und sechziger Jahren unter Denkmalschutz gestellt wurden)

- ▷ **Haniel-Garage** an der Grafenberger Allee, seit 1985 geschützt: Der Komplex, bestehend aus zwei Gebäuden und von Paul Schneider-Esleben 1950/51 für die Firma Haniel entworfen, wurde in die Denkmalliste eingetragen, weil es eines der frühesten Objekte dieser Art in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg ist und in bemerkenswerter Weise an die richtungweisende Architektur des internationalen Stils der zwanziger Jahre anknüpft. Darüber hinaus stellt er hinsichtlich seiner ursprünglichen Konzeption eine Besonderheit dar. Die Verbindung eines Hotelbetriebs (inzwischen zum Verwaltungsgebäude umgestaltet) mit einer Hochgarage dürfte in Anlehnung an amerikanische Motelkonzeptionen und in Erwartung einer vergleichbaren Entwicklung in Deutschland entstanden sein. Gestalterisch wird auch als bedeutend empfunden, daß die Rampen außen vor dem verglasten Baukörper aufgehängt wurden.
- ▷ **Thyssenhaus** am Jan-Wellem-Platz, seit 1988 unter Denkmalschutz: Es wurde, von Helmut Hentrich und Hubert Petschnigg entworfen, wegen seiner großen architektonischen und städtebaulichen Bedeutung in die Liste aufgenommen. Das Gebäude ist über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus als hervorragendes Beispiel des modernen Funktionalismus bekannt geworden und Symbol für den Beginn einer Welle von Hochhausbauten in den sechziger und siebziger Jahren. Die städtebauliche Verbindung ergibt sich in Verbindung mit dem Schauspielhaus (von Bernhard Pfau). Es handelt sich um eines der wichtigsten Bauensembles moderner Architektur in Deutschland.
- ▷ **Studienhaus** am Fürstenwall, 1964/67 nach Plänen von Bernhard Pfau gebaut und seit 1990 geschützt: Es ist bedeutend für die Geschichte des Menschen, weil hier wesentliche Sparten der Bildung auf kommunaler Ebene (Volkshochschule, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie, Verwaltungs- und Sparkassenschule) erstmals aus den Provisorien der Nachkriegszeit herausgeführt und in einem als kulturelles Zentrum geplanten Bauwerk zusammengefaßt wurden. Es ist ferner bedeutend für die Stadt Düsseldorf als Zentrum der Volksbildung seit der Zeit des Wiederaufbaues, aber auch als neuer Typus eines Unterrichtsgebäudes. Seine Erhaltung und Nutzung ist aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse, weil es zu den wichtigsten Werken eines der bedeutendsten Architekten nach dem Krieg zählt, in dem mit stilistischen Mitteln in der Tradition des Bauhauses eine besondere Aufgabe beispielhaft gelöst wurde. Ferner sprechen städtebauliche Gründe für die Erhaltung, weil die Dominante komplex die südliche Einfahrt zur Innenstadt akzentuiert und gleichzeitig zu den qualitativ besten Bauwerken des an dieser Stelle entstandenen Verwaltungsviertels zählt.



...was wünschen Sie sich noch?

Sparen als Reserve oder zur Erfüllung großer und kleiner Wünsche, die nicht täglich vorgesehen sind. Mit den

persönlichen Sparprogrammen und einem Spardauerauftrag bei Ihrer Stadt-Sparkasse haben Sie immer einen Wunsch frei.

Ihr kompetenter Geldberater.



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**

Der Gastkommentar

Ein Stück Kultur

Der Kulturausschuß des Rates der Stadt befaßt sich normalerweise mit Denkmalpflege und Denkmalschutz — als Verwaltungsaufgabe ist diese wichtige Arbeit aber seltsamerweise im Technischen Dezernat angesiedelt. Alles spricht hier für eine Revision. Die Wahl des neuen Oberstadtdirektors und eine dann fällige teilweise Neuverteilung der Pflichten in der Verwaltung wären dafür eine gute Gelegenheit. Denkmalpflege und -schutz sind schließlich ein Stück Kultur.

Die Denkmalbehörde der Stadt kann noch so eifrig sein — sie vermag ihren Aufgaben nicht nachzukommen, wenn die personellen Voraussetzungen fehlen und nicht einmal Planstellen besetzt sind. Und sie bedarf — neben der Unterstützung, wie nicht zuletzt die Jonges sie mit ihren Stadtteil-Ausstellungen praktizierten, übergeordneter engagierter Hilfe, wenn es darum geht, unter Denkmalschutz gestellte Bauten zu erhalten. Man denke nur an die Bedrohung beispielsweise des Studienhauses in Bilk, das mit Begründungen in die Denkmalliste aufgenommen wurde, wie sie überzeugender nicht hätten formuliert werden können. Wenn jetzt mit dem Hinweis auf öffentliches Interesse für seinen Abbruch votiert wird, ist dem nur entgegenzuhalten, daß aus gleichem Grund bei der Aufnahme in die Liste auch nachdrücklich für seine Bewahrung gestimmt wurde. Denkmalpflege und -schutz auf die leichte Schulter zu nehmen, ist ein Sakrileg.

Es scheint so, als verführe auch Angst vor Investoren höherenorts bei der Stadt zu schleppender Behandlung des Themas. Eine ganze Reihe von Bauten nicht nur aus den fünfziger Jahren gehörten längst oder bald unter Denkmalschutz. Es braucht nicht immer erst die als nötig erachtete Patina angesetzt zu sein. Das Thyssenhaus steht seit einigen Jahren unter Schutz, wie aber verhält es sich — um ein Beispiel zu wählen — mit dem Schauspielhaus, das weniger solo als in Verbindung mit dem benachbarten Büroriesen, mit dem es ein einzigartiges, stadtbildbestimmendes Ensemble bildet, in die Liste aufgenommen werden sollte? Der Hinweis, daß es nicht gefährdet sei, zieht nicht — so weit sollte man es generell in allen Fällen erst gar nicht kommen lassen.

Alfons Houben

H.-H. Grosse-Brockhoff
vor den Jonges

„Streitkultur ist auch Kultur“

Von Horst Morgenbrod

„Was, Sie sind erst zwei Monate im Amt und wagen sich schon in die Höhle des Löwen?“ So hatte man — nach eigener Bekundung — den neuen Kulturdezernenten Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff vor seinem Besuch bei den Düsseldorfer Jonges gewarnt. Er hatte sich gut gewappnet und setzte in seinem Vortrag zu einer Seelenmassage der Jonges an. Lob und Ermunterung, aber auch Kritik, das war sein Rezept. Der Kulturdezernent appellierte an die Jonges: „Sie könnten die Speerspitze für Kultur in Düsseldorf sein!“ Und er wies ihnen dafür einige Felder zu, „wenn Sie schon Probleme mit der neuen Kunst haben“.

In Düsseldorf gebe es einen beklagenswerten Mangel an Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte, zum anderen sei immer noch ein großer Teil des Benrather Schlosses nicht fertig. Auch sei es verwunderlich, daß 20 Jahre nach dem Auszug der Nowea der Ehrenhof noch zu zwei Dritteln brachliege. Mutig legte sich Grosse-Brockhoff mit der Landesregierung an: „Es gibt keine Landeshauptstadt in Deutschland, die von ihrer Landesregierung kulturell so wenig gefördert wird wie Düsseldorf.“ Die Oper könne zur Staatsoper — oder in der Kooperation Duisburg-Düsseldorf um Köln erweitert werden. In der Kunsthalle hätte das Land die Möglichkeit, nach deren Verlagerung in den Kunstpalast ihr junges Forum einzurichten. Könne dies nicht geschehen, „so ist ein Abriß für mich kein Tabu“.

Der frühere Stadtdirektor von Neuss, Grosse-Brockhoff, verwies auf die großen Neusser Kulturerfolge des letzten Jahrzehnts, dies hänge mit der Zugehörigkeit zum Kölner Kulturkreis zusammen. Neuss und Köln hätten sich bereits im Mittelalter von ihrem Landesherrn emanzipiert, in Düsseldorf sei das erst im letzten Jahrhundert geschehen. In Köln lebe ein beispielhafter Bürgersinn, „90 Prozent der Kölner Museumsbestände sind Bürger-Stiftungen“! Die Generaldirektorin der Kölner Museen, Frau Dr. Kier, werde von den Kölnern „auf Händen getragen“, obwohl sie immer wieder Geld für die Kultur fordere und den Kölnern kräftig auf die Zehen trete. Sein Fazit: „Kultur selbst gestalten ist ein Ausdruck bürgerlicher Freiheiten.“

Auch wies Grosse-Brockhoff auf das Beispiel Frankfurt hin, wo es der bekannte Kulturdezernent Hilmar Hoffmann fertigbrachte, 15 Prozent für Kultur aus dem Stadttat loszueisen (Düsseldorf: 5,7 Prozent). Dazu der Redner: „Kulturförderung ist keineswegs nur eine Frucht der Wirtschaft, sondern oft auch umgekehrt: Erst Kulturförderung macht die Städte für die Wirtschaft attraktiv.“

Grosse-Brockhoff zeigte sich betroffen, daß die Jonges ihre Kulturförderung vorerst eingestellt und sich vorwiegend sozial engagiert haben. Er will sie bewegen, das wieder zu ändern und versprach tätige Hilfe bei der Beseitigung von „Stolpersteinen“. So will er zum Beispiel bei der Anbringung der Tamms-Gedenktafel am Ratinger Tor



BMW 325i. DER MIT DEM "EINSER"-ABITUR.



Bei allem Understatement, daß wir gute Autos bauen, wissen wir. Doch wenn wir ein neues auf die Straße gebracht haben, sind wir trotz allen guten Gewissens, das Beste und Menschenmögliche gemacht zu haben, froh, wenn uns das bescheinigt und deutlich bestätigt wird. Vor allem dann, wenn das Echo neutraler, erfahrener Autotester so

einhellig ist. Wie bei der neuen BMW 3er-Reihe, insbesondere beim neuen BMW 325i - und zwar international, wie der abgedruckte Testvergleich zeigt.

	Automobil Revue	Auto Motor Sport	Car Magazin
Raumangebot	•	•	•
Verarbeitung	•	•	•
Ausstattung	•	•	•
Fahrwerk	••	•	•
Sicherheit	••	••	••
Motor	••	••	••
Fazit der Tester BMW 325i im Testvergleich •• = sehr gut • = gut	„Der BMW-Viertventil-Sechszylinder ist eines der beispielgebenden Triebwerke dieser Jahre“	„Der 325i ist ein Auto für Menschen, die sich den Spaß an der motorisierten Fortbewegung bewahrt haben“	„Es fällt schwer, an diesem Auto einen Schwachpunkt zu entdecken“

Das Ergebnis: Ein Notendurchschnitt, besser als 1,5. Ein sehr gutes Reifezeugnis quer durch die Fachmedien. Überzeugt? Dann freuen Sie sich auf Ihre persönliche Probefahrt. **Jetzt bei uns.**

BMW Niederlassung Düsseldorf

Grafenberger Allee 277 - 287, 4000 Düsseldorf 1, Telefon: 0211 / 66 96 0
Verkauf: Tägl. 8-18.30 Uhr, Sa 9-14 Uhr; Teiledienst: Tägl. 8-17 Uhr, Sa 9-14 Uhr
Kundendienst: Mo - Do 8-17 Uhr, Fr 8-14.15 Uhr

beihilflich sein. „Sie gehören mit zu meinen wichtigsten Verbündeten“, rief er den Jonges zu.

In Düsseldorf habe er die Erfahrung gemacht, daß man mehr übereinander als miteinander rede, „daran muß ich mich erst gewöhnen“. Er riet den Jonges, streitbare Kulturgeister einzuladen und mit ihnen zu diskutieren, „Streitkultur ist auch Kultur in dieser Stadt“.

Drängende Jonges, die wissen wollten, wie er „Kultur in Düsseldorf“ zu handhaben gedenke, beschied er mit der Bitte: „Geben Sie mir sechs Monate Zeit für ein Abschlußkonzept.“ Baas Heinz Lindermann in seinen Dankesworten an Grosse-Brockhoff: „Sie sind hier unter Freunden. Große Hoffnungen lasten auf Ihren Schultern.“



12. November:

Unser Baas wird 65

„Baas kann man nur sein, wenn man mit dem Herzen dabei ist.“ Und: „Wer einen so viel gelobten und ebenso oft gescholtenen Verein durch unruhige Zeiten führen will, muß Standvermögen beweisen, hinhören und Prioritäten setzen können.“ Zwei Zitate aus dem jüngsten Düsseldorf-Magazin in einem Bericht über Baas Heinz Lindermann. Mit „Herz“ und „Standvermögen“ sind bereits zwei herausragende Charaktereigenschaften von Heinz Lindermann beschrieben, vielleicht sollte man auch noch „Demokratieverständnis“ und „Humor“ dazusetzen.

Nun wird er 65 Jahre alt, unser Baas. Grund genug, ihn zu feiern und ihm zu sagen, was die Jonges über seine ersten Monate im neuen Amt denken: Prima gemacht, lieber Heinz! Das Zusammenspiel mit den Vorstandskollegen, das Zusammenwirken mit den Tischbaasen, der Umgang mit den Jonges insgesamt haben eine neue Qualität gewonnen; Heinz Lindermann ist eher ein Mann der leisen Töne, hinter denen allerdings ein unübersehbarer starker Wille steckt.

Der Jubilar wurde 1927 in Duisburg geboren, seit 22 Jahren wohnt er in Düsseldorf-Stockum. Bis zu seiner Pensionierung 1988 war er Betriebschef der Technik bei der Krupp Stahl AG in Rheinhausen. Sein Baas-Amt übernahm er am 31. März 1992, ausgestattet mit dem einstimmigen Votum des Jonges-Vorstandes, der einhelligen Zustimmung der Tischbaas-Vollversammlung und 417 von 446 Stimmen in der letzten Jahreshauptversammlung.

Wir wünschen Heinz Lindermann zu seinem Geburtstag, daß er die Kraft dafür haben möge, auch in den nächsten Jahren mit gleichem Engagement, gleicher Einfallsfülle und gleichem Einfühlungsvermögen für die Jonges und die Heimatstadt Düsseldorf tätig zu sein. Freude macht ihm die viele Arbeit für die Jonges ohnehin — und sie ist allemal das beste Rezept gegen die Widrigkeiten des Alltags.

Mor.



Clown mit Flöte — Lithographie von Walter Ritzenhofen.

7. bis 22. November:

Tage der offenen Tür bei Walter Ritzenhofen

Unser Heimatfreund Walter Ritzenhofen, vor einigen Tagen von den Jonges mit dem Jonges-Preis für Bildende Kunst geehrt, lädt, wie alljährlich, die Heimatfreunde und andere kunstinteressierte Gäste zu „Tagen der offenen Tür“ in sein Haus in Düsseldorf, Fritz-Straßmann-Straße 14, ein. Er nennt die Ausstellung „Dem Maler über die Schulter sehen“ — die Aktion findet nunmehr im 30. Jahr statt. Wer über Malerei plaudern möchte, sich „schöne Bilder“ ansehen will, wer sich insgesamt von einer zauberhaften Atmosphäre einfangen lassen will, der sollte diese Einladung annehmen. Vom 7. bis 22. November: Täglich von 16 bis 20 Uhr.

Rhein-Ruhr Flughafen



Düsseldorf

Im Dienste der Bürger und der Wirtschaft unseres Landes

Flughafen

Düsseldorf

der
kurze Weg
zur
weiten
Reise



„Rathauskomplex mit Martinszug“ so heißt dieses (im Original farbige) Ölbild des Düsseldorfer Malers Wolfgang Hütten. Ungezählten Freunden und Sammlern hat der Künstler mit seinen heimatbezogenen Bildern in Düsseldorf Freude und Kunstgenuß vermittelt.

Der Held des Monats:

Düsseldorf ist die Hochburg St. Martins

Von Günther Hennecke

Ob katholisch oder protestantisch — gegen Martin, jenen ungarischen Sohn eines römischen Bürgers, der mit 15 Soldat unter Konstantin wurde, mit 18 Christ, schließlich Einsiedler und — im Jahre 361 — Gründer des ersten Klosters Galliens, gibt es keinerlei konfessionelle Vorbehalte. Denn ob er als Heiliger gilt oder nur als „braver Mann“, ihm folgen (nicht nur) die Kinder wohin auch immer. Das Rheinland war und ist eine seiner Hochburgen, die höchste „Burg“ darin Düsseldorf. Warum, weiß so recht niemand.

Sankt Martin, ob als Zint Mätes, Mätesmann, ist jedenfalls einmal im Jahr der „Rattenfänger vom Rhein“, der Kinder und Erwachsene hinter sich her, sie in seinen Bann zieht. Und damit Kinder wie Erwachsene nicht hinter dem späteren — seit dem 4. Juli 372 — Bischof von Tours die Orientierung verlieren, vor allem aber aller Welt von der Kraft des Lichts erzählen können, tragen sie Fackeln, Lampen und Laternchen. Natürlich am Tag vor dem 11. November, dem Tag von St. Martins Grablegung im Jahre 397. Natürlich? Längst muß in die Zeitung sehen, wer wissen will, wann wessen Sankt Martin durchs eigene Stadtviertel zieht. Denn die Männer mit und auf dem Pferd sind gefragt, und in Großstädten selten genug. Dabei gehören er, die Martinsgans und ein Laternenumzug natürlich zum Vorabend des 11. Novembers, und zwar nur zu diesem Abend. Nicht auf den 11. oder einen Termin danach, nicht

auf ein Datum davor. In Düsseldorf, der traditionsreichsten Stadt des Ungarn aus Frankreich, mag's schon mal Rosenmontag im Mai geben. Der Martinszug durch die Altstadt am 10. 11. abends durch's Herz der Stadt und an der angeblich „längsten Theke der Welt“ vorbei, gehört zu ihr wie der Schloßturn, der Rhein oder auch ein Knabe namens Heinrich Heine, der als 12jähriger vom Rücken des Reiterstandbildes Jan Wellems am Rathaus Napoleons Einzug in Düsseldorf beobachtete. Von dort aus hätte er auch, wenn der Zug damals schon gezogen wäre, die Mantelteilung erleben können. Eine schon fast rituelle Handlung, die das berühmte Lied von Sankt Martin ins Bild umsetzt: „Durch Schnee und Wind“ ritt er, zog „die Zügel“ an und teilte seinen „warmen Mantel unverweilt“ mit dem Schwert. Eine Hälfte für den Bettler. Mit der anderen Hälfte „ritt er davon — in Eil“.

Dann, wenn der Bettler und Martin enteilt sind, sich in die Geschichte und in die Nebenstraßen der Düsseldorfer Altstadt verabschiedet haben, fängt für die Kinder der eigentliche „Ernst“ des Tages an: Von Haus zu Haus ziehen sie, ob fremd oder bekannt, singen und „jrippsche“: Dem Gesang, ohne den es nicht geht, folgen offene Hände. Doch wehe, die Tür bleibt zu. Dann gibt's böse Spottlieder auf den, den man gerade noch mit „Hier wohnt ein reicher Mann, der uns viel geben kann“ besungen hatte: „Dat Hus dat steht op einem Pinn, ne Jizzhals sitzt en de Medde drin! Jizzhals!“

Von einer „Spezialität Düsseldorfs“ berichtet schon eine Zeitungsnotiz aus dem Jahre 1884; und davon, daß schon damals Gäste dem Ruf dieses Tages in die Innenstadt der Stadt an Düssel und Rhein folgten. Noch sammelte man sich bloß, zündete Lampions an und sang in kleinen Zügen Martinslieder. Der Kürbis, ausgehöhlt und durch Einschnitte der Schale mit von innen beleuchteten Bildern, Zeichen und Gesichtern versehen, war die Zierde des Tages. Das gehörte, ebenfalls einem Zeitungsbericht



Fragen kostet nichts!

Nur **ein** Anruf und Sie wissen,
welchen Kaufpreis Sie für Ihr
Mehrfamilien- oder Geschäftshaus
kurzfristig erzielen können!

Selbstverständlich **ohne jegliche**
Verpflichtung für Sie!

WOLFGANG KOCH

Immobilien GmbH

Leostrasse 87 · 4000 Düsseldorf 11

TEL. 02 11/55 00 00

Spezialmakler für Mehrfamilien- und Geschäftshäuser.



Wer hat die schönste Laterne? Für unsere Kinder läutet der Monat November bereits die nahe Weihnachtszeit ein — altes Brauchtum wird auch in Düsseldorf wachgehalten und von Generation zu Generation weitergereicht. Bild: Franz Lethen

zufolge, bereits in den 60er bis 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zum festen „Zint Mätes“-Ritual.

So richtig „in die Reihe“ kam das Fest, kam die starke Düsseldorfer Tradition dann erst (wieder) vor nunmehr 100 Jahren. Das „Durcheinander“ in der Stadt war so angeschwollen, daß „geschlossene Züge“ veranstaltet wurden. Es war die Zeit, als der einstige römische Krieger und spätere Bischof sich in den Zug und die Feiern einfügte. Zunächst ritt er noch als Ritter mit, später als Bischof. Der Bettler kam hinzu, und schon hatte rheinische Theatralik ein neues Schauspiel, das bis heute, in Düsseldorf und im ganzen Rheinland, in Variationen fortlebt. Mit „Jrippsche“ und nur wenigen „Jizzhälsen“: Selbst den Geschäftsleuten hat's wenig geholfen, sich in den wildesten „Jrippszeiten“ des vergangenen Jahrhunderts gegen das Umherziehen der Kinder zu wehren. Im Düsseldorfer Ortsteil Bilk, wo, mit der Kirche Sankt Martin in der Mitte, der „Mätesmann“ seit eh und je und am intensivsten gefeiert wurde und wird, haben sie längst kapituliert. Einzige Rettung: Wenn der Zug erst nach Geschäftsschluß endet...

Schwierig:

Die richtige Einstellung dem Geld gegenüber ist die einer gebährlichen Verachtung.

(Henry Miller)

TG „Spätlese“ feierte ihr Jubiläum

Der Festabend wurde zum Gala-Ereignis

„Spätlese — das ist ein hochwertiges Qualitätsmerkmal, und dies nicht nur beim Wein, sondern auch innerhalb der Jonges-Gemeinschaft.“ Mit diesen Worten bedankte sich Baas Heinz Lindermann für die Einladung zum festlichen Abend dieser Tischgemeinschaft im „Haus Deichgraf“ aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens (s. TOR September 1992). Festlich gewandert war die Runde, natürlich mit Damen, und dies verlieh dem Abend erst die richtige Würde und Stimmung. In seinen Begrüßungsworten hatte Tischbaas Karl-Heinz Schracke noch einmal kurz auf die Gründung der TG hingewiesen, verdiente TG-Mitglieder hervorgehoben und ihnen gedankt. Für die TG-Freunde sprach Schatzmeister Hans Roth „meinem Weggefährten über 20 Jahre“, dem Tischbaas, Dank und Gruß zu, verbunden mit einem edlen Tropfen

Die Reden erfreulich kurz, dennoch treffend, und in diesen Rahmen paßte sich auch der Moderator, Tischbaas der „Reserve“, Günther Ruhmann, ein. Es gab ein großartiges Programm, das diesem festlichen Abend den Glanz

75 Jahre

seit 1911 in Düsseldorf

Lichtpausen
Fotokopien
Großkopien
Farbkopien
Fototechnik
Mikrofilm
Vervielfältigung
Schnelldruck
Kleinoffsetdruck
Fotosatz Layout



GEORG KÜHN GmbH

und vieles andere
was möglich oder
unmöglich ist!

Lichtpausanstalt Reprografischer Betrieb

Charlottenstr. 14 / Ecke Stresemannstr. · 4000 Düsseldorf · Telefon * 36 04 14



52

DIE MIETEN STEIGEN, DIE BAUPREISE AUCH.

Deshalb: Wenn Sie jetzt Ihr eigenes Haus oder Ihre eigene Wohnung kaufen, stoppen Sie für sich sofort diese Entwicklung. **D**enn Sie sichern sich mit einem VEREINSBANK-Immobilien-Darlehen eine gleichbleibende monatliche Rate, die vielleicht niedriger ist als Ihre bisherige Miete. **L**assen Sie sich doch unverbindlich einen exakten Finanzierungsplan ausrechnen. **V**on unserem Immobilien-Spezialisten. **B**evor die Baupreise noch weiter steigen.

In Düsseldorf: Heinrich-Heine-Allee 20

Martin-Luther-Platz 32

Frau Köhne, ☎ (0211) 8986-228;

Frau Wiederhut, ☎ -332; Herr Bachmann, ☎ -329



**BAYERISCHE
VEREINSBANK**



Charlottenstr. 14 / Ecke Stresemannstr. · 4000 Düsseldorf · Telefon * 36 04 14

Lichtpausanstalt Reprografischer Betrieb

GEORG KÜHN GmbH

und vieles andere
was möglich oder
unmöglich ist!



seit 1911 in Düsseldorf

75 Jahre

Lichtpausen
Fotokopien
Großkopien
Farbkopien
Fototechnik
Mikrofilm
Vervielfältigung
Schnelldruck
Kleinoffsetdruck
Fotosatz Layout

einer Gala verlieh. Im Mittelpunkt der Darbietungen standen die Schautänze der Deutschen Meister, Weltmeister und Inhaber ungezählter Titel, Dr. Enno und Ingeborg Schönberger. Der ästhetische Genuß, diesen beiden zuzusehen, wie sie in unnachahmlicher Leichtigkeit und Perfektion über das Parkett glitten, animierte die Jonges zu stürmischem Applaus. Dr. Enno Schönberger erwies sich zudem als brillanter Plauderer, auch dafür gab es einen Sonderapplaus.

Für Musik und Tanz sorgten „Tina und Charly“, gute Gespräche an den Tischen – bis weit nach Mitternacht. Die „Spätlese“ hat das erste Vierteljahrhundert ihres Bestehens ihrem Anspruch gemäß beendet. Ein neues Kapitel ist aufgeschlagen.

Mor

Berger-Tor-Intarsien:

„Keine Möglichkeit“

Die von den Jonges gestifteten Berger-Tor-Intarsien wurden im letzten Sommer immer wieder durch die Einrichtung einer Sommerterrasse einer Gaststätte überdeckt. Baas Heinz Lindermann und Stadtbildpfleger Eugen Weselmann hatten dies in einem Schreiben an das Straßenverkehrsamt kritisiert und um Abhilfe gebeten. Dazu erreichte den Heimatverein am 13. Oktober 1992 folgender Brief des Amtes 36, „gez. Dörper“:

„Im Schreiben vom 10. September 1992 haben Sie die Aufstellung einer Sommerterrasse vor dem Hause Bäckerstraße/Berger Allee 5a im Bereich der sogenannten Intarsie bemängelt. Daraufhin hat am 7. Oktober 1992 mit den Beteiligten eine Ortsbesichtigung stattgefunden, an der aus meinem Hause Frau Vogt, die Sachgebietsleiterin, teilgenommen hat.

Bei der Durchsicht der Unterlagen ist festzustellen, daß der Inhaber der Gaststätte und auch der Vorgänger bereits seit 1983 die Genehmigung zur Einrichtung einer Sommerterrasse besitzt. Anlässlich des Umbaus hat am 4. September 1990 auf Veranlassung des Planungsamtes eine Bürgerversammlung stattgefunden. Der Einladung zu dieser Bürgerversammlung entnehme ich, daß nach dem Gestaltungskonzept u. a. die „Verbesserung der Situation für das Straßencafé durch Wegfall des Parkierungsverkehrs“ Ziel der Planung war. Auch der der Einladung beigefügte Plan mit der Gestaltung dieses Platzes trägt die Bezeichnung „Platz am Berger Tor mit Straßencafé und Grundrißintarsie“. Daraus entnehmen Sie, daß es nicht beabsichtigt war, die Sommerterrasse aufzugeben.

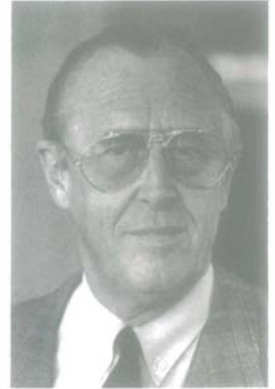
Ich habe aber Ihr Schreiben heute zum Anlaß genommen, die Sprecher des Ordnungs- und Verkehrsausschusses in der Vorbesprechung zur Sitzung dieses Ausschusses zu dieser Angelegenheit zu befragen. Auch hier bestand Übereinstimmung darüber, daß gegen die weitere Nutzung des Straßenraumes durch eine Sommerterrasse keine Bedenken bestehen.

Nach alledem sehe ich keine Möglichkeit, Ihr Anliegen in Ihrem Sinne weiterzuverfolgen.“

In eigener Sache

Herbert Slevogt verstärkt TOR-Redaktion

Die TOR-Redaktion wird ab November durch einen erfahrenen journalistischen Kollegen verstärkt: Zu dem verantwortlichen Redakteur Horst Morgenbrod tritt Herbert Slevogt als sein Stellvertreter. Slevogt war bis zu seiner Pensionierung in diesen Tagen Lokalchef der Rheinischen Post in Düsseldorf und verfügt nicht nur über ein ausgezeichnetes Insiderwissen aus dieser Stadt, er schreibt auch einen ebenso informativen wie kritikfreudigen, guten Stil. Die TOR-Redaktion freut sich, einen so qualifizierten Mann für die Mitarbeit gewonnen zu haben. Wir wünschen ihm viel Freude und Erfolg in seinem Engagement für die Jonges.



Goethe-Museum

Bücher-Schatz

Die Bibliothek des Goethe-Museums erfährt seit vielen Jahren kontinuierliche Förderung durch ein Mitglied des Freundeskreises. Der private Sammler, der ungenannt bleiben möchte, hat dem Museum im Laufe der Zeit 400 wertvolle Bücher gestiftet, darunter seltene Erstausgaben, Lexika der Goethe-Zeit und illustrierte Werke.

10 000 Gäste bei Eröffnung

Buscher Mühle klappert wieder

Zwei Tage lang feierte der Heimatverein Derendorfer Jonges den Abschluß der Umbauarbeiten an der Buscher Mühle im Zooviertel: Jährlich werden hier jetzt 40000 Kilowattstunden Strom produziert und in das Netz der Düsseldorfer Stadtwerke eingespeist. Rund 10000 Gäste fanden, so Andreas Dahmen, Ex-Ratsherr und Vorsitzender der Derendorfer Jonges, an den Tagen der Eröffnung den Weg zur ausgebauten Mühle.

Bis zum 31. Dezember 2016 läuft der Überlassungsvertrag, den der Heimatverein am 1. Dezember des vergange-



**Historische
Laternen und Leuchten
Modell „Alt Düsseldorf“**
für Liebhaber alter,
traditioneller Handwerkskunst.



W. STRICK

LATERNENBAU



Verdistr. 28
4010 Hilden
Tel. 0 21 03 / 4 61 27
Fax 0 21 03 / 4 35 90



VOGT & KAMP

☎ 28 40 54

Telefax 28 11 83

seit 1887

Bestattungen,
Überführungen, Vorsorgeverträge
Aufbahrungen in eigenen Räumen

Beratungen: Kölner Tor 31 · Birkenstraße 99

EIN WAHRZEICHEN HAT GEBURTSTAG

10 Jahre Rheinturm Düsseldorf

der Garant für Kompetenz und Qualität
der Günnewig Gastronomie

TOP 180

das Drehrestaurant in der Turmspitze
mit 180 Fensterplätzen, Cocktailbar

PANORAMA

der beliebte Treffpunkt für Sonntagsbrunch, Tagungen,
Familienfeiern

**GÜNNEWIG HOTELS UND RESTAURANTS
DÜSSELDORF**



**RHEINTURM DÜSSELDORF
MIT DEN GÜNNEWIG RESTAURANTS**

• *Top 180* • UND **PANORAMA**

STROMSTRASSE 20 • 4000 DÜSSELDORF 1
TELEFON 02 11 / 8 4 8 5 8 • FAX 02 11 / 3 2 5 6 1 9

EINFACH

großartig was wir, der exklusive Gesundheitspartner für das Handwerk so alles für Sie tun, wenn Ihr normaler Alltag bei Unfall oder Krankheit ganz plötzlich durcheinandergerät. Unser umfassendes Leistungspaket wird jeder Beitrags-

KLASSE

voll gerecht. Und zwar von A wie Arzneimittel bis Z wie Zahnersatz. Dafür sind die über 40.000 zufriedenen Handwerker, Bürofachkräfte, Azubis sowie deren Familien der beste Beweis. Auf

DIESE

Erfolgsschiene werden wir auch in Zukunft setzen, denn Leistungsstärke, Kundenfreundlichkeit, Flexibilität und nicht zuletzt das günstige Kosten/Nutzen-Verhältnis sind nun einmal die besten Argumente für die exklusive Handwerks-

KASSE

IKK Düsseldorf und Neuss
Die Krankenkasse für das Handwerk
Ludwig-Erhard-Allee 7
4000 Düsseldorf 1
Telefon: 02 11/77 02-0
Telefax: 02 11/77 02-163



nen Jahres mit der Stadt abgeschlossen hat. Der Obolus für die Nutzung: zehn Mark im Jahr.

544 000 Mark wurden an der Buscher Mühle verbaut. 380 800 Mark Landesmittel standen zur Verfügung, die restlichen 163 200 Mark sammelten die Derendorfer Junges. Zahlreiche Sponsoren unterstützen das Projekt, angefangen von der Nowea bis hin zur Stadt-Sparkasse. Der Architekt für die Umbauten, Dr.-Ing. Edmund Spohr, verzichtete auf sein Honorar.

Zukünftig sollen in der Buscher Mühle, die südlich des S-Bahnhofs Derendorf zwischen Gruner- und Mulvanystraße liegt, private Veranstaltungen möglich sein. Die Infrastruktur dafür ist geschaffen worden. Mit der Miete will man den Erhalt der Mühle sichern. Das gilt auch für den Preis, den die Stadtwerke für den hier produzierten Strom an den Heimatverein zahlen.

In seinem Festvortrag blickte der frühere Stadtarchivar Dr. Hugo Weidenhaupt zurück in die wechselvolle Geschichte der Buscher Mühle. Sie gehörte zum Buscher Hof, der bereits 1316 erwähnt wird. Von der Mühle selbst wird schriftlich belegt erstmals vor gut 200 Jahren berichtet. Bis zur Kriegszerstörung 1944 wurde hier Korn gemahlen, auch wenn zuletzt Strom das Mahlwerk antrieb.

Sonderausstellung:

Goethe in Pempelfort

Im Zeitraum der 200. Wiederkehr des mehrwöchigen Aufenthaltes Goethes bei seinen Düsseldorfer Freunden vom Spätherbst 1792 erinnert in drei Vitrinen eine kleine Sonderausstellung der internen Jacobi-Forschungsstelle des Goethe-Museums (6. November bis 4. Dezember) an jene Tage. Voll Verwunderung nehmen die Pempelforter erstmals leibhaftig den „nachitalienischen“ Goethe, den Naturforscher wahr, dessen Sinne zudem durch die unmittelbar vorausgehenden Geschehnisse des 1. Koalitionskrieges Preußens und Österreichs gegen das revolutionäre Frankreich und die Kanonade von Valmy verhärtet sind.

Hans-Maes-Preis 1993:

Der Malkasten kann sich freuen

Die Entscheidung für den Hans-Maes-Preis 1993 ist gefallen. Der mit DM 10 000 dotierte Preis für Denkmalpflege wird dem Architekten- und Ingenieurverein, dem Künstlerverein Malkasten und dem Förderverein „Rettet den Malkasten“ 1993 verliehen. Der Architekten- und Ingenieurverein (AIV) hat in den 100 Jahren seines Bestehens die Stadtentwicklung entscheidend beeinflusst. Hervorzuheben sind vor allen Dingen die Aktivitäten der letzten 15 Jahre, so der Kampf um die Erhaltung der Hammer

Eisenbahnbrücke, die Wiederherausgabe des bedeutenden Buches „Düsseldorf und seine Bauten“ sowie das persönliche Engagement seiner Mitglieder in Sachen Denkmalpflege. Den Preis soll der 1. Vorsitzende Herr Thomas Fürst entgegennehmen, der unter anderem als Architekt mit den Gebäuden für Rank Xerox, mit dem Ursulinenkloster und der Sanierung von Schloß Landsberg wichtige Beiträge zu Architektur und Denkmalpflege in Düsseldorf und der weiteren Umgebung geleistet hat. Nicht zu vergessen ist auch das Engagement des Architekten- und Ingenieurvereins zur Erhaltung des Malkastenparks und zur Aktivierung des Künstlervereins. Der Künstlerverein Malkasten erhält den Hans-Maes-Preis für die 145jährige Erhaltung des Jacobischen Anwesens und des historischen Malkastenparks. Gewürdigt werden soll mit dem Preis das Wirken aller Mitglieder, die in der Vergangenheit sich für die Selbständigkeit des Vereins eingesetzt haben.

Die Ereignisse um Friedrich Spee:

Ein Jülicher brachte ihn aus der Schußlinie

Im Jahr 1616 wird in Neuss das Jesuitenkolleg eingerichtet: sein erster Präfekt ist Pater Goswin Nickel aus Jülich. Dieser Mann sollte später als General in Rom an die Spitze des Jesuitenordens treten. Zuvor aber war er in Köln Kommilitone von zwei etwas jüngeren rheinischen Jesuitenschülern, die ihre Zeit noch mehr als er bewegten: Friedrich Spee von Langenfeld (1591–1635) und Adam Schall von Bell (1592–1666). Inwieweit ihnen das gelang, darüber referierte Karl-Jürgen Miesen, Feuilleton-Redakteur der Rheinischen Post, im gut gefüllten Gartensaal des Clemens-Sels-Museums. In die Mission drängten beide, der Düsseldorfer Spee ebenso wie der Kölner Schall. Im Gegensatz zum nüchternen Schall allerdings sollte der träumerische Spee nie über die Grenzen der rheinischen Ordensprovinz hinaus gelangen.

Eindrucksvoll schilderte Miesen die Lebenswege der beiden Rheinländer, die sich in deren Jugend in Köln, in der Engelssodalität, einer religiösen Vereinigung katholischer Gymnasiasten, kreuzten. Als Sohn des adligen kurkölnischen Amtsmanns Peter Spee wuchs Friedrich in Kaiserswerth auf und wurde von seinem Vater nach Köln aufs Gymnasium geschickt. Hier sollte er nach dem Baccalaureat das Studium der Rechte aufgreifen und als Amtsmann dem Vater nachfolgen. Sein Jurastudium aber brach der Sohn ab, wollte in die Fernmission und trat 1610 als Novize in die Gesellschaft Jesu ein. Es folgten das Studium der Freien Künste in Würzburg, dort 1613 die Niederen Weihen, Lehrertätigkeit in Speyer, Worms und Mainz, dort auch das Theologiestudium. Nach der Priesterweihe 1622 schickt der Orden Spee nicht in die Weltmission, er schickt ihn als Philosophie- und später Theologieprofessor nach Paderborn, wo Spee die evangelisch gewordenen westfälischen Adligen für den katholischen Glauben zurückgewinnen soll. Besonders engagiert er sich

ERSTE ADRESSE

Mitten in Düsseldorf finden Sie das besondere und individuelle Angebot von Damen-, Herren- und Kinder-Mode – mit den großen Marken. In besonders freundlicher Atmosphäre:

hettlage
DUSSÉLDORF
NICHTS LIEGT NÄHER.

Immermannstraße 12 · Klosterstraße 43

Opernhaus Düsseldorf

Vorverkauf vier Wochen im voraus

Telefax: 02 11 / 89 08 - 365

Kassenstunden mo bis fr

11—18.30, sa 11—13 Uhr, Abendkasse jeweils 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn. **Vorbestellungen** mo bis fr 9—17 Uhr, Tel. 02 11/89 08-2 11, Schriftlich: Theaterverwaltung, Heinrich-Heine-Allee 24, 4000 Düsseldorf 1. **Reservierung** bis 3 Tage vor der Veranstaltung.

Deutsche
Oper
am
Rhein

Bestseller

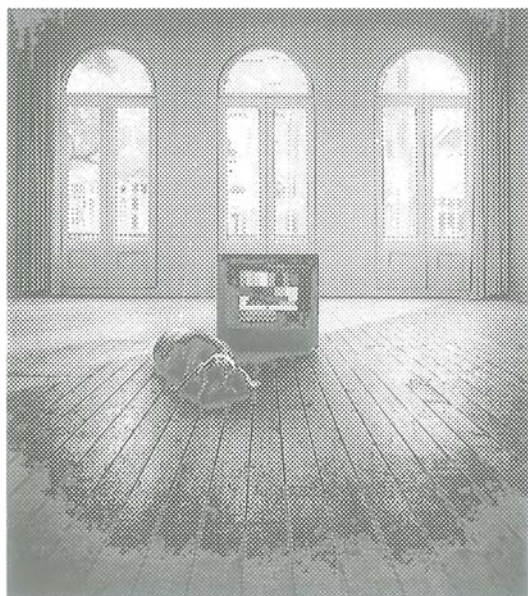
Bei uns stimmen
Mode,
Qualität und Preis.

SEIT ÜBER 30 JAHREN AM
BILKER BAHNHOF

Herbert Muche
IHR BEKLEIDUNGSHAUS
FÜR DAMEN UND HERREN

DÜSSELDORF
FRIEDRICHSTR.140 · TEL. 33 00 88

Wenn Ihre Möbel noch im Schaufenster stehen,



sollten wir gemeinsam überlegen, wie Sie sich mit unserem Persönlichen Kredit am besten einrichten.

■ Reden wir darüber.

Deutsche Bank



allerdings für die verfolgten Frauen, die vor allem im Westfälischen zuhauf zum Scheiterhaufen geführt werden. In seiner Bekämpfung dieser unseligen Hexenverbrennungen stellt er sich gegen die herrschende Ordensmeinung.

In den Jahren 1626/27 legte Spee das Tertiat, das dritte Jahr der Ordensprüfung ab. Spee wollte es in Mailand ableisten, wenn er schon nicht in den Fernen Osten reisen durfte. Doch da legte sich der Paderborner Rektor Baving quer, der Spee als Aufrührer anschwärzte. Seine Schwierigkeiten im Orden nahmen zu, schon war er aller seiner Ämter enthoben, da erschien 1631 seine „Cautio Criminalis“ in Rinteln. Durch dieses anonym erschienene Buch gegen die Hexenprozesse nahmen die schrecklichen Verurteilungen ab und versiegten schließlich ganz. Spee allerdings drohte der Ausschluß aus dem Orden, schützte ihn nicht Goswin Nickel. Er brachte ihn aus der Schußlinie der Empörung, nach Trier, zumal eine zweite Auflage dieses verbotenen Buches die Angeprangerten, die Stadtrigener, die Juristen und Henker, die hohen Geistlichen nicht minder, vollends gegen sich aufbrachte. Bei der Pflege pestkranker Soldaten steckte sich Spee, der hier Muße für seine Dichtungen findet, an und starb im Sommer 1635 in Trier.

Auch am Niederrhein war dies ein Pestjahr. In den Jahresberichten des Neusser Kollegs heißt es: „Die Früchte der Gewissenserziehung waren in diesem Jahr reichlicher, einmal wegen der weit und breit umgehenden Pest, dann aber auch, weil wir die Saat (des Glaubens) unbehelligter ausstreuen konnten...“ Von Gewissensberuhigung, vermehrter Beichte und Frage nach letzter Ölung (heute Krankensalbung) ist die Rede, ebenso von fünf Prozessionen „für die Abwehr der Pest: zwei nach Nievenheim, drei zum heiligen Kreuz in der Nähe der Stadt“.

Schall, Sohn eines kölnischen Adelsgeschlechts, besuchte in Köln das Dreikönigen-Gymnasium, in dem Spee möglicherweise ebenfalls Pennäler war, später in jedem Fall Lehrer. Durch das Studium der Physik und Mathematik bereitete sich Schall zielstrebig auf die China-mission vor. 1618 trat er die Reise an, 1630 wurde er als Astronom an den Kaiserhof von Peking berufen, wo er bis zu seinem Lebensende blieb. Schall reformierte den chinesischen Kalender, richtete die kaiserliche Sternwarte neu ein, stattete sie mit selbstgefertigten Instrumenten aus, konstruierte gar Kanonen und Schiffe und führte chinesische Gelehrte theoretisch und praktisch zur europäischen Astronomie. Schalls Ansehen steigt derart, daß ihm nicht nur der letzte Ming-Kaiser seine Gunst schenkt, sondern der erste Mandschu-Herrscher Schun-Tschi gar mit der Erziehung seines Sohnes beauftragte. Durch Schalls Einfluß gewann das Christentum an Boden in den höchsten chinesischen Kreisen — bis in die kaiserliche Familie. Doch auch Schall hatte Neider und Feinde. Als der Kaiser Schun-Tschi starb und dessen Sohn minderjährig zum Kaiser berufen wurde, gewann der christenfeindliche Beamtenapparat in China die Oberhand und verbot die christliche Religionsausübung. Schall kam ins Gefängnis und wurde zum Tode verurteilt. Naturerscheinungen, die Schall vorausgerechnet hatte, retteten ihm das Leben. 75jährig starb er in der gerade wiedergewonnenen Freiheit. A. B.

Historiensplitter

Beamten-Gehälter

Die Präzision, mit der unsere Gehälter auf das jeweilige Konto überwiesen werden, war in früherer Zeit unbekannt. Und vielleicht ist es lehrreich zu wissen, wie es zum Beispiel um 1700 mit der Entlohnung der Beamten in Düsseldorf aussah.

Im Anstellungspatent der kurfürstlichen Regierungsräte finden wir einen Passus, der das Amtsgeheimnis „bis in die Sterbegrube“ und das Verbot, Geschenke anzunehmen, besonders hervorhebt. Als Gehalt wurden gewöhnlich 500 Thaler pro Jahr zugesichert, nicht selten mit dem Zusatz, daß der derzeitige Etat die Auszahlung leider nicht zulasse und man das irgendwann nachzahlen werde. Da die Gehälter insgesamt sehr unpünktlich gezahlt wurden, konnte die Präsenzpflicht der Beamten auch nicht verordnet werden — manche Beamte zogen sich deshalb einfach auf ihre Güter zurück und ließen sich von Subalternen vertreten.

Wissen Sie schon ...

...daß bereits in der Stadterhebungsurkunde von 1288 der Stadt Düsseldorf zwei Jahrmärkte vom Grafen verliehen wurden? Der eine sollte drei Tage vor Pfingsten und drei Tage danach, der andere am Fest des heiligen Lambertus abgehalten werden. Und ein Wochenmarkt an jedem Dienstag. 1371 folgte die Zubilligung eines weiteren Sonntagsmarktes.

...daß Graf Wilhelm 1371 der Stadt Düsseldorf „einen Galgen verliehen“ hat? Damit war das Recht verbunden, in eigener Zuständigkeit Recht zu sprechen, jedoch mit der Maßgabe, daß nicht der Stadtrichter, sondern der Amtmann von Angermund die Verhandlungen zu führen habe. Das Urteil wurde von den Schöffen gesprochen.

...daß die Stadt früher einen „Schriftführer“ hatte? Es war der Stadtschreiber. Anfang des 14. Jahrhunderts erhielt er als feste Besoldung jährlich 14 Radergulden und zwei Malter Roggen. Er hatte alle gerichtlichen Akten, Verträge, Verhandlungen und Urteile in das Gerichtsbuch einzutragen, welches auf dem Rathaus in einer Truhe aufbewahrt wurde.

...daß der Düsseldorfer Bürgermeister noch im 18. Jahrhundert für die Dauer seines Amtes eine ziemlich hoch bemessene Kautions hinterlegen mußte?

...daß es 1394 nicht weniger als 40 Geistliche in der Stiftskirche gab? Diese große Zahl der Kleriker machte die Errichtung von zwölf Altären in der Kirche notwendig.



Auswahl, Preise, Qualität . . . alles spricht für uns
AUTO BECKER

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon 02 11/9331-01

BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph
 Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 32 52 18
 Telefax 02 11/1329 57

Täglich
 vorm. ab 8 Uhr
 geöffnet



Brautadition aus dem Herzen
 der Düsseldorfer Altstadt

Spezialitäten:

Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,
 delikate hausgemachte Salate.
 Täglich frischer Fisch
 Reibekuchen, Pfannkuchen

Große
 Frühstückskarte

75 Jahre

Roßstraße 31
 4000 Düsseldorf 30
 Telefon (02 11) 48 01 81/82
 Nach Geschäftsschluß 40 42 16
 Fax (02 11) 48 61 71

ADAM

Malerei und Anstrich

Ausführung
 sämtlicher Malerarbeiten
 Betonsanierung,
 Fachbetrieb für Mineralfarbertechnik
 Restaurierung von Kirchen

Meisterbetrieb



Holz- und kunststoff-
 verarbeitendes Handwerk



Friedr. Th. Dopheide

Holzbearbeitung
 Innenausbau
 Raumgestaltung

Bilker Straße 27
 4000 Düsseldorf 1
 Tel. (02 11) 32 94 04
 Tel. (02 11) 32 79 89
 Fax (02 11) 32 65 14

wenn's um Geld geht...



KREISSPARKASSE
 DÜSSELDORF

Kasernenstraße 69
 Telefon 873 - 0



Auftakt am „Uerigen“ zum Altstadtbummel. Rechts Stadtführer Wulf Metzmacher und Baas Heinz Lindermann. Rund 120 Jonges (mit Damen und Gästen) waren mit dabei.

Altstadtbummel der Jonges

Rundgang zwischen Historie und Gegenwart

Wer da als Düsseldorfer Jong glaubte, über die Altstadt wisse er bereits alles, der mußte sich schnell eines anderen belehren lassen: Was Wulf Metzmacher (VHS-Geschichtswerkstatt) beim historischen Altstadtbummel am 10. Oktober über das Herz von Düsseldorf zu plaudern wußte, das verdiente einen kräftigen Beifall. Rund 120 Jonges (mit Damen) hatten sich bei strahlendem, kühlem Herbstwetter vor dem „Uerigen“ eingefunden, um ihre Stadt näher kennenzulernen. Metzmacher trug sein Detailwissen mit so viel Humor und innerem Engagement vor, daß sogar unser Heimatfreund, der Stadthistoriker par excellence, Prof. Dr. Hugo Weidenhaupt, anerkennend mit dem Kopf nickte. Berger Straße, Karlplatz, Bilker Straße, Innenhöfe, Citadellstraße, Berger Tor, neuer Hafen, Zollstraße, Stiftsplatz und anderes mehr: Unter Metzmakers Schilderung lebte die Altstadt auf, wurde Historisches lebendig, und Baas Heinz Lindermann formulierte bei seinem Dank an Metzmacher auch den Wunsch, diese Stadtführung demnächst mit den Jonges fortzusetzen. Im „Uerigen“ wurde das beste Bier, das es gibt, ausgeschenkt, nämlich Freibier; eine kräftige Erbsensuppe stärkte die Gemüter. Ein gelungener Samstagstermin der Jonges.

Mor.

Mundart-Glückwunsch:

Desch-Baas Hugo Strehlau wehd 80 Jahr

Onse Hujo hätt sech jot jehalde, moß m'r sare.
M'r süht öm nit aan die 80 Jahre...
Noch voll dat Hoor, wenn och jet jries,
wie dat em Alder mihscht eso eß.

Sit 20 Jahr von „De Knüfkes“ dä Baas!
Dä reihte Mann om reihte Platz eß dat!
Hä meut do och bliewe, solang hä kann...
Keene bessere m'r dafür fenge kann!

On och jetz em neue Dezennium,
do wönsche mer öm dä alde Schwong!
Solang dä Schalk us sinn Oge deht bletze,
hä opjeschlosse för Spaß on Witze,

Em Läwe mar frohe Stonde zälle deht;
sech och nit eso flöck ongerkrieje lött;
met sinn alde Kamrode immer jähn zesamme eß...
Do kann et mar heeße: Blijf wie Du beß!

Karl Fautek
TG „De Knüfkes“

Neu- und Gebrauchstapler für jeden Einsatz



- Kauf
- Miete
- Leasing

Scholtz

Gabelstapler GM BH

Ersatzteillager · Kundendienst
 Ubierstraße 16 · 4000 Düsseldorf 1



☎ 02 11 / 15 55 55 · Fax: 02 11 / 15 63 27

Ihr Partner mit dem guten Kundendienst

Wir sind für Sie da:

Ihr Partner für die Technik im Haus
 Heizung — Sanitär — Klima
 Lüftungstechnik



Neuanlagen · Reparaturen
 Service · Notdienst

RHEINBRAUN HAUSTECHNIK GMBH

Wir bringen neuen Komfort ins Haus.

Rheinbraun Haustechnik GmbH · Vennhauser Allee 248
 4000 Düsseldorf 12 · Tel. 02 11 / 27 90 05 · Fax 02 11 / 27 24 80

Eugen Metzger GmbH

Stuckgeschäft

4000 Düsseldorf-Oberkassel

Brend'amourstraße 62, Tel. (02 11) 55 29 19
 Fax (02 11) 55 58 21

BESTATTUNGEN

*Überführungen von
 und nach allen
 Orten und Friedhöfen.*

Wir sind viermal in
 unserer Stadt

Unser Stammhaus seit 1845
 Stadtmitte - Altstadt
 Andreasstraße 19

Aufbarungsräume und
 Apostelkapelle

Oberkassel seit 1926
 Luegallee 81

Derendorf seit 1935
 Schwerinstraße 4

Zoo seit 1956
 Rethelstraße 140

*Überall Beratung
 und Sargausstellung.*



CARL SALM

Ruf 13 60 60

7 x KÖLNISCHER
**VIELFALT
 ZWISCHEN BUMMELN
 UND
 SHOPPING.**

Düsseldorf ist eine Stadt hoher Ansprüche. Darum präsentiert Mövenpick in der Kö-Galerie ein Kaleidoskop von 7 Restaurants und Shops, die vom kleinen Appetit bis zum großen Menu keinen Wunsch unerfüllt lassen.

Genießen mit Flair.

KÖ-STÜBLI
 LE GOURMET

CAVEAU

Boulevard

Restaurant
MÖVENPICK

Café des Artistes

LOCANDA
 TICINESE



Restaurants
MÖVENPICK KÖ
GALERIE

Königsallee 60 · 4000 Düsseldorf 1
 Telefon 0211/32 03 14



„Stachelditzkes“ auf Bildungsreise — in Benrath.

Warum in die Ferne schweifen?

„Stachelditzkes“ im Schloß Benrath

Die „Stachelditzkes“ reisten diesmal mit ihren Damen nicht in die Ferne, sondern besichtigten das „Benrather Schloß“. Die ausgedehnte Führung hatte Frau Dr. Zacher vom Stadtmuseum übernommen. Sie ließ in einem ausgezeichneten, sachkundigen Vortrag ein Stück Vergangenheit wieder lebendig werden. Besonders überrascht war die Gruppe darüber, daß der Erbauer des Schlosses, Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz, so gut wie nie in Benrath war. Es war vielmehr in der Hauptsache ein Jagdschloß für den Hof. Im Anschluß an die Besichtigung spazierten die Ausflügler durch den Schloßpark zur „Benrather Rheinterrasse“. Nach einem zwanglosen gemütlichen Beisammensein, verbunden mit einem gemeinsamen Abendessen, fuhr die Gesellschaft wieder zurück in die Altstadt.

Rudi Schu

Justizgebäude

Wer heute an der bedrohlich wirkenden Fassade des Justizgebäudes in der Mühlenstraße vorbeigeht, benötigt schon einige Vorstellungskraft, um geistig nachzuvollziehen, daß hier einmal das alte Residenzgebäude stand, Amtssitz des kurfürstlichen Statthalters. Vor dem Neubau des Gerichtsgebäudes am Anfang unseres Jahrhunderts war im alten Hontheimschen Palais und am Martin-Luther-Platz Recht gesprochen worden. 1920 begann der Umzug zur Mühlenstraße.

Freizeit-Tips

Stadtmuseum, Führungen, sonntags um 11 Uhr: 8. November „Denkmal in Düsseldorf“. 15. November „Mit dem Code Napoleon in die Gegenwart“. 22. November „Prinz Friedrich und Prinzessin Wilhelmine, eine preußische Fürstenfamilie in Düsseldorf“.

Goethe-Museum, Ausstellung „Goethes zweiter Besuch in Düsseldorf“. 6. November bis 4. Dezember. — Ausstellung „Eine herrliche Seele... Charlotte von Stein“. 29. November bis 12. Januar.

Galopprennbahn Grafenberger Wald, Mittwoch, 18. November, 12.30 Uhr: Deutschlands bestes Jagdrennen, Hauptjagdrennen der Vierjährigen.

Clemens-Sels-Museum Neuss - Ausstellung „Vom Himmel hoch, da komm' ich her“. Engeldarstellungen und Engelfiguren des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. 20. November bis 8. Januar. Rheinisches Landesmuseum, Bonn. Ausstellung noch bis 29. November: „Zauber des Rheins“.

Sauerländischer Gebirgsverein, Wanderung mit unserem Heimatfreund Mario Tranti: Sonntag, 22. November, zur Ronsdorfer Talsperre. Abfahrt 8.18 Uhr Hbf. Düsseldorf. Treffpunkt Fahrkartenschalter. Ca. fünf Stunden (mit Einkehr).

**Kornelius
Reismann**
SANITÄRE INSTALLATION
UND HEIZUNGSANLAGEN

Technik im
Haus - wir
machen mehr
daraus.



HEILIGENSTRASSE 17-19
4010 HILDEN
☎ (0 21 03) 83 58

F. 0 21 03 83 58

AUSFÜHRUNG WARTUNGEN
KUNDENDIENST PLANUNG BERATUNG



L T G

Leitungs- und Tiefbau aus einer Hand

- Erschließungen
- Straßenbau
- Kabelverlegungen
- Rammarbeiten
- Kanalbau
- Rohrdurchpressungen
- Rohrleitungen DVGW G1, W1
- SF-Hallenbau

LEITUNGS- UND
TIEFBAUGESELLSCHAFT

4000 Düsseldorf
Horsdörfer Str. 39
Tel. (0211) 7338600
Telefax (0211) 7338750

4040 Neuss
Elsasserstraße 86
Tel. (02131) 5908-0
Telefax (02131) 590849

4132 Kamp-Lintfort
Schürmannstraße 5a
Tel. (02842) 1811
Telefax (02842) 50860

GROSS & SELCK GmbH



Bedachungen

MEISTERBETRIEB DER
DACHDECKER-INNUNG
DÜSSELDORF



Bedachung · Bauklempnerei · Flachdachbau
Fassadenbau · Balkon- und Terrassenisolierung
Gerüstbau · Reparatur-Schnelldienst
Autokran- und Arbeitsbühnenverleih
Container-Service

Büro u. Lager:

Am Pesch 19 · 4000 Düsseldorf-Gerresheim

Telefon (0211) 285515 und 295051, Fax 281403



Firma:

**Peter
Blumenrath**

GmbH
Sanitär- und
Heizungstechnik
Ing.-Büro
Luisenstraße 118
4000 Düsseldorf 1
Telefon 0211/37 61 50

Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb
im Raum Düsseldorf

JEAN KELS

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

37 85 52

Elektro - Sanitär - Heizung

Inh. H. J. Kels

Kronprinzenstr. 66 · 4000 Düsseldorf 1

Wir übernehmen kurzfristige Reparaturen und Umbauarbeiten. Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21



AEG-Kundendienst
für alle Elektrowerkzeuge
H. G. HESSLER

Querstraße 10 · Telefon 725311
4000 Düsseldorf-Oberbilk

Werkzeuge mieten

Wir vermieten Geräte für Holz-, Metall-,
Stein-, Kunststoffverarbeitung
sowie Raumaustrockner,
Heizungen und Garten-
geräte



DELVOS

Ackerstraße 129 · Tel. (0211) 66 16 87 · 4000 Düsseldorf

TOR-Schwerpunktthemen im Jahre 1993

Historie und Zeitgeschehen, dies ist die Mischung, die die TOR-Redaktion monatlich in der Vereinszeitschrift bietet. Darüber hinaus setzen wir thematische Schwerpunkte, dazu die nachstehende Aufstellung:

Februar **Karneval in Düsseldorf**
Aktuelle Interviews, Ereignisse, Hintergründe.

März **Messestadt Düsseldorf**
Die Messe ist einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren der Landeshauptstadt. Dank der Nowea hat sich Düsseldorf zu einem der bedeutendsten europäischen Messeplätze entwickelt. Geschichte, gegenwärtige Sorgen und Ausblick.

April **Westdeutsche Brautradition**
Ein schönes Thema, bei dem die Herzen aller Altbiertinker höher schlagen sollen. Obergäriges, Untergäriges, aber auch der Wettbewerb um die Marktanteile soll dargestellt werden.

Mai **Architektur, Denkmalpflege, Restaurierung –**
das sind Themen, die jedem Düsseldorfer Jong ans Herz gehen, denn Erhaltung des Bewährten und Gestaltung des Neuen in sinnvoller Abwägung gelten vor allem auch für diesen Bereich. Wir lassen dazu die Experten zu Worte kommen.

Juli **Schützenfest in Düsseldorf**

September **Die Altstadt – Herz und Heimat der Jonges**
Die Altstadt hat viele Gesichter – ihr historisches, ihr gastronomisches, ihr Nachtleben-Gesicht. In der Altstadt wird viel geklagt, auch über die Altstadt. Zu Recht? Die Kölner hätten sie gerne. Versuch einer Bewertung.

Oktober **Düsseldorf als Landeshauptstadt**
Hin und wieder geht die Kunde, die Landesregierung vernachlässige ihre Landeshauptstadt. Die Berechtigung dieser Kritik wird untersucht werden. Kleiner Ausflug in die Residenz-Historie mit Überleitung zu Nordrhein-Westfalen. Und eine Antwort auf die Frage: Was bringt der Stadt Düsseldorf die Tatsache, daß sie Landeshauptstadt ist?

November **Jonges und Wirtschaft in Düsseldorf**
Viele bedeutende Wirtschaftler unserer Stadt sind Mitglied unseres Heimatvereins. Sie werden zu Wort kommen und aus eigener Sicht darlegen, wie sie die wirtschaftliche Gegenwart und Zukunft unserer Stadt sehen.

Dezember **Weihnachten**

Archäologische Heimatkunde:

Was und wie aßen unsere Vorfahren?

Anders als von den Völkern der Antike, z.B. den Ägyptern, Griechen und Römern, sind uns aus der Steinzeit keine schriftlichen Quellen überliefert, die Auskunft über die damalige Ernährung geben. Aussagen darüber ermöglichen nur archäologische Funde und Befunde sowie die Ergebnisse naturwissenschaftlicher Untersuchungsmethoden. Dazu gehören u. a. Pollenanalyse, Archäobotanik und Archäozoologie. Eine sinnvolle Ergänzung dieser Methoden stellt die Experimentelle Archäologie dar, mit deren Hilfe systematisch und unter kontrollierten Bedingungen archäologische Hypothesen überprüft werden können.

In Alt- und Mittelsteinzeit (ca. 3 Mio. – 5 500 v. Chr.) bildeten ausschließlich Jagd, Fischfang und Sammelwirtschaft die Ernährungsgrundlage. Funde archäologischer Ausgrabungen an eiszeitlichen Siedlungsplätzen und naturwissenschaftliche Untersuchungen belegen, daß in der Altsteinzeit neben dem Sammeln von Wildpflanzen und Wildfrüchten die Jagd eine bedeutende Rolle im Nahrungserwerb spielte. Aus den Überresten der Jagdbeute läßt sich schließen, daß Waldelefant, Mammut, Wollnashorn, Moschusochse, Riesenhirsch, Rentier, Wildpferd, Wisent, Auerochse, Höhlenbär, Höhlenlöwe, Höhlenhyäne, Elch, Saiga-Antilope, Eisfuchs und Schneehase sowie verschiedene Vogelarten auf dem Speisezettel standen. Gejagt und erlegt wurden diese Tiere mit Holzlanzen und Speeren, die mit Stein-, Knochen- oder Geweihspitzen bewehrt waren. Die Jagd mit Pfeil und Bogen ist erst für die ausgehende Altsteinzeit, etwa ab 10 000 v. Chr. nachgewiesen. ▷

Sie haben Erfolg und die Bank an Ihrer Seite

COMMERZBANK 

Die Bank an Ihrer Seite



Düsseldorf e.V.

Zentrale: Oststraße 47
4000 Düsseldorf 1
Telefon 02 11/16996-0
Telefax 02 11/35 15 11

Außenstellen:

Neuss, Tel.: 02131/275691
oder 275386
Fax: 02131/277497

Grevenbroich

Ratingen,
Tel.: 02102/21766

Erkrath
(Vor Anmeldung über die
Zentrale Düsseldorf)

Miet- pro- bleme?

Wir helfen!

Telefon 1 69 96-0

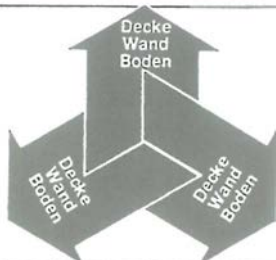
Von Krone bis Wurzel auf Garten eingestellt

WIR HABEN ETWAS GEGEN DEN GRAUEN ALLTAG IN IHREM GARTEN!



TURKENBURG

GARTENCENTER UND BAUMSCHULE
BERGISCHE LANDSTR. 622 · D'DORF 12 · TEL.: 02 11/28 30 41



HERBERT Juensch GmbH

Werkstätten für feine Malerarbeiten

Kurfürstenstr. 8, 4000 Düsseldorf 1
Telefon (0211) Sa.-Nr. 36 99 88

Heerstr. 14, 5300 Bonn 1
Telefon (02 28) Sa.-Nr. 63 00 93



Der Wechsel vom kalten Eiszeitklima zum wärmeren Klima der Mittelsteinzeit bewirkte auch eine Veränderung von Flora und Fauna. Viele Pflanzen und Tiere der Kälte-steppe starben aus; die zunehmende Bewaldung bot Lebensraum für eine Vielfalt neuer Arten. Wichtigste Jagdbeute des mittelsteinzeitlichen Menschen waren vor allem Rothirsch, Reh, Auerochse, Wildschwein, Biber, Rotfuchs und verschiedene Vogelarten. Treibjagden wie in der Altsteinzeit waren durch die sich ausbreitende Bewaldung bald nicht mehr möglich, sie wurden durch die Pirschjagd ersetzt. Hinzu kamen jetzt verstärkt der Fischfang und das Sammeln von Wildpflanzen und Wildfrüchten, Muscheln und Vogeleiern. Wie zahlreiche Fundstellen bezeugen, besaßen Haselnüsse, die in speziell hierfür angelegten Feuerstellen geröstet wurden, eine große Bedeutung für die Ernährung des mittelsteinzeitlichen Menschen.

In der anschließenden Jungsteinzeit (ca. 5 500 – 1800 v. Chr.) vollzog sich dann ein besonders einschneidender Wandel in der Lebensweise der steinzeitlichen Menschen. Sie gaben ihr bisheriges Nomadenleben auf und wurden sesshaft. Zur Grundlage ihrer Ernährung wurden nun Ackerbau und Viehzucht, ergänzt durch Sammelwirtschaft. Jagd und Fischfang traten zum Teil in den Hintergrund, obwohl sie weiterhin zur Ernährung beitrugen. Die aneignende Wirtschaftsweise der Alt- und Mittelsteinzeit wandelte sich zu einer produzierenden, die letztlich unser Leben bis heute prägt. Zu den bedeutendsten technischen Errungenschaften der Jungsteinzeit gehört die Kunst der Keramikherstellung.

Damit standen dem Menschen zum ersten Male geeignete Gefäße zur Verfügung, die das Kochen von Mahlzeiten ermöglichte. In den vorangehenden Epochen konnten die Nahrungsmittel nur gebraten oder mittels erhitzter Steine gegart werden; richtiges Kochen war aufgrund fehlender Gefäße nicht möglich. Die Vielfalt jungsteinzeitlicher Gefäße belegt, daß Gefäße außer als Kochtopf auch als Speise- und Trinkgeschirr sowie als Transport- und Vorratsbehälter benutzt wurden.

Die Entwicklung der jungsteinzeitlichen Kultur hat ihren Ursprung in einem Gebiet in Vorderasien, das als „Fruchtbarer Halbmond“ bezeichnet wird. Von dort aus verbreitete sie sich über Anatolien und den Balkan bzw. über die Mittelmeerländer nach Mitteleuropa. Neuere Forschungen deuten auch auf eine davon unabhängige gleichzeitige Entwicklung in Afrika hin. Bei diesem über Jahrtausende dauernden Prozeß gelangten auch die ersten vom Menschen gezüchteten Haustiere und Kulturpflanzen in unsere Gegend. Rind, Schwein, Schaf und Ziege deckten nicht nur den Bedarf an Fleisch, sondern ermöglichten auch die Herstellung von Milchprodukten. Als Kulturpflanzen wurden die drei einfachen Weizenarten Emmer, Einkorn und Dinkel sowie Gerste, Hirse, Lein und Mohn, Erbsen, Linsen und Bohnen angebaut. Das Getreide wurde mit Sichelklingen aus Feuerstein geerntet und anschließend gedroschen, entspelzt und gesäubert. Danach konnte es in einfachen Erdspeichern (sog. Gruben) oder in Vorratsgefäßen gelagert und nach Bedarf auf steinernen Handschiebemöhlen zu Mehl gemahlen werden. Angebrannte Speisereste an Scherben von Kochtöpfen bezeugen die Zubereitung von Getreidebrei, Eintopferichten und Brot. Zum Brotbacken benutzte man entweder Backöfen aus Lehm oder flachrunde Scheiben aus

gebranntem Ton, auf denen im offenen Feuer Fladen gebacken wurden.

Eine Bereicherung des Nahrungsangebots ergab sich durch das Sammeln von Wildfrüchten. Naturwissenschaftliche Untersuchungen pflanzlicher Reste aus jungsteinzeitlichen Siedlungen erbrachten u. a. den Nachweis von Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Holunderbeeren, Schlehen, Hagebutten, Haselnüssen, Buscheckern und Eicheln. Aufgrund völkerkundlicher Parallelen ist zu vermuten, daß auch Wildgemüse und Kräuter, Wurzelgewächse, Pilze, Vogeleier und Honig von wilden Bienen gesammelt wurden. Gelegentlich jagte man auch Wildtiere und betrieb Fischfang. Letzterer spielte vor allem an der Küste und in Seeufersiedlungen eine bedeutende Rolle, was durch Fischreste und Funde von Angelhaken, Harpunen, Reusen, Netzenkern und -schwimmern und Netzen nachgewiesen ist.

Abschließend ist zu bemerken, daß sich — abgesehen von wenigen Ausnahmen, wie z. B. Brot — die genaue Zusammensetzung steinzeitlicher Gerichte nicht rekonstruieren läßt. Die Gaumenfreuden der Steinzeit praktisch nachzuempfinden, bleibt der Phantasie und Experimentierfreudigkeit des modernen Kochkünstlers überlassen, der sich die Rezepte nach eigenem Geschmack zusammenstellen kann.

G. B.





Die Kunsthalle ist ins Gerede gekommen — wird sie dem Land NRW vermacht oder abgerissen? Auch die vier Karyaten werden sich einen neuen Standort suchen müssen. Die vier Karyaten an der Kunsthalle, die Schutzgöttinnen der vier Künste, Musik, Malerei, Poesie und Architektur, standen einstmals gemeinsam mit Bismarck am Portal der ehemaligen barocken Kunsthalle. Sie wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört und durch den heutigen Betonklotz ersetzt.

Bild: Werner Gabriel

Neue Fähre im Einsatz

Zwischen Kaiserswerth und dem gegenüberliegenden Meerbuscher Ufer ist eine neue Fähre im Einsatz: „Michaela II.“ ist der ganze Stolz von Hans-Josef Schäfer, seinem Sohn Hajo und der Tochter Michaela. Die Fährverbindung erfreut sich großer Beliebtheit, täglich setzen mehr als 500 Autos auf diesem Weg über den Strom und sparen sich so weite Umwege.

Hoher Orden für Woeste

Präsident Albrecht Woeste von der Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer erhielt vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse verliehen. Der Henkel-Chef Woeste habe, so heißt es in der Begründung der Auszeichnung, das Gesamtinteresse der Unternehmenschaft abwägend und ausgleichend gegenüber der Öffentlichkeit vertreten. Hervorgehoben werden auch sein Einsatz um Aus- und Weiterbildung sowie das vielfältige Engagement in Sportverbänden.

Neue Führungsstruktur bei LTU

Die LTU verstärkt ihren Düsseldorfer Sitz und ihre hier residierende Geschäftsführung. Die Geschäftsführer Hans-Joachim Driessen und Joachim M. Beickler wurden zusätzlich zu Geschäftsführern der LTU-Süd in München bestellt, sie behalten ihren Sitz in Düsseldorf. Dr. Hans-Dieter Färber wird in Kürze die Arbeit als Direktor Verkauf und Marketing für die LTU-Gruppe aufnehmen. Generalbevollmächtigter Flugbetriebe wurde Andreas Sturmowski, Generalbevollmächtigter für die Technik Henk Stomphorst. Weitere leitende Positionen übernehmen Dr. Thomas Wrede, Dr. Heinz Westen und Herbert Reckmann.

Grundstein für Russisches Haus

11500 qm ist das Grundstück an der Kölner Straße groß. Es wird dereinst ein sechsgeschossiges 320-Betten-Hotel sowie einen viergeschossigen Wohn- und Bürohaus-Komplex tragen. Mitte Oktober wurde der Grundstein für dieses „Russische Haus“ gelegt, das zum Schaufenster für die GUS-Wirtschaft werden soll.

Tatort-Krimi aus Düsseldorf

Und wieder wurde ein Tatort-Krimi aus der Landeshauptstadt gedreht — er soll im Frühjahr 1993 über den WDR-Bildschirm gehen. Vor 14 Tagen war großer Drehtag — ein Fabrikbesitzer stirbt bei einem Unfall am Rhein. Titel des Tatorts: „Gefährliche Freundschaft am Rhein“.

Lernen ist wie das Rudern gegen den Strom. Sobald man aufhört, treibt man zurück. (Chinesische Weisheit)

Meister der Moderne

Der Düsseldorfer Architekt Bernhard Pfau

Von Klemens Klemmer

Am 1. Juni 1902 wurde Bernhard Pfau in Mainz geboren. Seine Ausbildung zum Architekten erhielt er an der Kunstschule seiner Heimatstadt und in Berlin, wo er die Vereinigten Staatsschulen besuchte, die seinerzeit Professor Bruno Paul leitete. Nach dem Studium arbeitete er zunächst im Atelier Paul. 1924 verließ er Berlin, um bei Josef Hoffmann in Wien seine Kenntnisse zu erweitern und zu vervollkommen. 1927, nach dreijähriger Tätigkeit bei Hoffmann, wurde er Assistent bei Professor Emil Fahrenkamp in Düsseldorf, der an der dortigen Kunstakademie lehrte.

1930 gründete Pfau in Düsseldorf ein eigenes Atelier. Er baute zunächst Einfamilienwohnhäuser, die zwar im Stil des Neuen Bauens konzipiert waren, aber das Gedankengut der Moderne immer verarbeiteten. Schon in dieser frühen Phase seines selbständigen Wirkens zeigte sich — wie auch in seinem späteren umfangreichen Werk —, daß sich bei ihm nie Wiederholungen einstellten.

Besonders der Umbau des in der Gründerzeit errichteten Wohnhauses Loeb in Düsseldorf (1930/31) machte ihn über die Grenzen des Rheinlandes hinaus bekannt, indem er im Inneren die zahlreichen Zwischenwände entfernte und die Raumeinteilung auf die tragenden Wände reduzierte. Damit gewann der gesamte Bau jene Großzügigkeit und Helligkeit, die das gesamte Schaffen Bernhard Pfaus kenn- und auszeichnet. Die mit massigen Diamantquadern versehene Klinkerfassade wird nun einfach verputzt und von allen Gliederungsmitteln (Pilaster, Gesimse etc.) befreit, so daß auch im Aufriß die Veränderung, der Umbau des Hauses zum Ausdruck kommt. Die Fenster, rund oder hochrechteckig, werden ohne Rahmung in die Wandflächen eingeschnitten; die Fassade erhält ihre Wirkung vom Wechselspiel zwischen Wand und Fenster. Die Möbel, aus amerikanischem Nußbaum, bestechen durch das Herausarbeiten der ihr zugeordneten Funktion, wobei die Linienführung der Furniere für eine noble Eleganz sorgte, die das gesamte Interieur Pfaus prägt.

Das sechsgeschossige Wohn- und Geschäftshaus des Optikers Ziem als auch das Wohnhaus W. Kaiser in Viersen, beide am Beginn der 30er Jahre errichtet, dokumentieren das Können des Architekten. Vor allem aber die Wohn- und Eßräume werden von ihm in der Regel zu einer korrespondierenden Raumfolge zusammengefaßt, ein Gestaltungsmittel, das er bei fast allen Wohnhäusern einsetzt, um eine Weitläufigkeit zu erzielen, die von durchlaufenden Fensterbändern unterstützt wird.

Bis 1944 baute er zahlreiche Wohn- und Geschäftshäuser im Rheinland und in Westfalen. Von 1944 bis 1949 arbeitete er an verschiedenen Bauprojekten in Frankreich. 1949, inzwischen 47jährig, kehrte er nach Düsseldorf zurück und knüpfte an seine Vorkriegstätigkeit wieder an. So entsteht 1949/50 in Düsseldorf das Haus der Glasindustrie (Glashaus), die Textilingenienschule in Krefeld

*Ihr Partner für Metzgerei und Gastronomie
seit über 90 Jahren*



Die Profis für Küchengeräte

Unsere Serviceleistungen:

- eigene Reparaturwerkstatt
- eigene Schleiferei — auch Tafel- und sonstige Messer mit Wellenschliff
- Fachseminare
- Einkauf und Beratung in persönlicher Atmosphäre
- Selbstbedienung für den eiligen Kunden
- auf Wunsch holen und bringen wir Ihre Reparaturen und Schleifsachen
- unser Fuhrpark ist ständig für Sie unterwegs

Rather Straße 50-52

4000 Düsseldorf-Derendorf

Telefon (02 11) 944 06-0 · Fax (02 11) 944 06-30

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 6.00 bis 15.00 Uhr

Verkauf

Wenn Sie ein
Spezialisten-Team

für Mehrfamilienhäuser,
Gewerbeimmobilien und
Renditeobjekte suchen,
dann sollten Sie mit uns
sprechen!

Vermietung

Verwaltung



Wundes & Partner KG

Immobilien-Kaufleute

Düsseldorf Schadowstr. 70

Telefon 02 11-16 20 51

Holzbearbeitungs- maschinen

alle Fabrikate

SOLO-Mehrzweck-Fünfzweck-Maschinen

Gebhardt + Augenstein GmbH

Düsseldorf-Heerd, Tel. 50 70 21

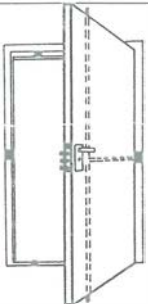
Löwensenf



Glasgestaltungen für öffentliche Bauten und Privathäuser

Glasmalerei Wilhelm Derix, Düsseldorf-Kaiserswerth, Alte Landstraße 190

Telefon 40 13 70 · Fax 4 08 91 81



Rundum gesichert ...

... mit unseren DST-Schloß-Systemen.

Lieferbar als Stahltür, als Holztür und zum nachträglichen Einbau in
Ihre vorhandene Tür.

Fordern Sie Informationsmaterial an!

Kirch Türen-Service GmbH

Düsseldorf, Unterrather Straße 125 - ☎ 02 11 / 42 33 26

DST
DIE SICHERE TÜR



Ein Meisterwerk von Bernhard Pfau: das Schauspielhaus.

(1959), das Studienhaus in Düsseldorf (1967) und das Schauspielhaus (1968/70), um nur die wichtigsten Werke nach dem Zweiten Weltkrieg zu nennen. Mit dem Haus der Glasindustrie kann er im Nachkriegsdeutschland das Gedankengut des Neuen Bauens der zwanziger Jahre wiederbeleben. Anlässlich seines 85. Geburtstages schrieb Josef Lehmbruck unter anderem über diesen Meister der Moderne: „Der Geist von Bernhard Pfau ist wohl erkennbar geworden: Priorität der Bauherren bei der Planung, also nicht nur Mitbestimmung, sondern prägende Dominanz; die Wiederbelebung der Idee der Bauhütte im Teamwork mit den Ausführenden am Bau; Widerstand gegen die Behörden und das System; sofern sie dem neuen Geist entgegenstanden.“

Führungen des Schiffahrt-Museums

Das Schiffahrt-Museum im Schloßurm am Burgplatz bietet neue Führungsprogramme an. Zu Beginn jeden Monats, in der Regel am ersten Sonntag, führen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts das Publikum durch den gesamten Schloßurm und die Sammlung, wobei jeweils ein Themenschwerpunkt ausführlicher dargestellt wird. In der Monatsmitte, am zweiten oder dritten Sonntag, ist der Schloßurm Ausgangspunkt für eine Führung durch die Altstadt. Dabei wird jeweils eine wichtige Epoche der Stadt- und Landesgeschichte in den Mittelpunkt gerückt. Alle Führungen beginnen jeweils um 11 Uhr. Hier die nächsten Termine: Führungen im Schiffahrt-Museum am 8. November, 6. Dezember; Führungen durch die Altstadt am 22. November und 20. Dezember.

Sie litten und starben in schwerer Zeit

Eine Erinnerung – im Spiegel der Straßennamen

Ihren Namen begegnet man auf Schritt und Tritt: Namen von Männern und Frauen, die während des Dritten Reiches Opfer von Verfolgung, Folter und Mord wurden. Namen von Düsseldorfern, Kölnern und Breslauern, von bekannten Persönlichkeiten und von einfachen Bürgern, die über sich selbst hinauswuchsen und Widerstand leisteten, die unbequem waren oder einfach nur unerwünscht. Straßen, Schulen und Plätze an vielen Stellen in der Stadt tragen ihre Namen, stehen für persönliche Einzelschicksale, die in der Gesamtschau auch ein Stück deutscher Geschichte, ihr dunkelstes Kapitel, lebendig werden lassen. Die Erinnerung an diese Bürger lebt weiter.

Adalbert-Propst-Straße

Adalbert Propst, 1900 in Regensburg geboren, ermordet am 1. Juli 1934 in Braunlage. Propst wurde als Reichsführer des Reichverbandes Deutsche Jugendkraft (DJK), die in Düsseldorf ihren Sitz hatte, von der Gestapo verhaftet und „auf der Flucht“ erschossen.

Albrecht-von-Hagen-Platz

Albrecht von Hagen, Oberleutnant d.R., wegen Teilnahme am Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 im August desselben Jahres hingerichtet.

Benedikt-Schmittmann-Straße

Benedikt Schmittmann, geboren am 4. August 1872 in Düsseldorf, war Sozialpolitiker und Professor an der Universität Köln. Er war Vorkämpfer einer Sozialreform aus christlicher Sicht und eines europäischen Föderalismus. Er starb am 13. September 1939 im KZ in Sachsenhausen.

Carl-Friedrich-Goerdeler-Straße

Carl Friedrich Goerdeler wurde am 31. Juli 1884 in Schneidemühl geboren. Er war von 1930 bis 1937 Oberbürgermeister in Leipzig, zeitweise Reichskommissar für Preisüberwachung, dann Führer der Widerstandsbewegung gegen Hitler und für den Fall von Hitlers Sturz als Reichskanzler vorgesehen. Nach dem Fehlschlag des Attentats vom 20. Juli 1944 wurde er verhaftet und am 2. Februar 1945 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Carl-von-Ossietsky-Straße

Carl von Ossietsky (1889–1938), Nobelpreisträger, war deutscher Publizist und Herausgeber der Wochenschrift „Weltbühne“. Er starb als politisch Verfolgter in KZ-Haft.

Edith-Stein-Weg

Die Philosophin Edith Stein wurde 1891 in Breslau geboren. Sie war Jüdin, trat aber 1922 als Karmelitin in den katholischen Bettelorden ein. Sie starb 1942 im Lager Auschwitz.

Erich-Hoepner-Straße

Erich Hoepner, deutscher General, geboren 1886, wurde wegen Beteiligung am Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 am 8. August 1944 hingerichtet.

Erich-Klausener-Straße

Dr. Erich Klausener, geboren am 25. Januar 1885 in Düsseldorf, war Ministerialdirektor und Leiter der Katholischen Aktion in Berlin. Er wurde am 30. Juni 1934 von der SS ermordet.

Erwin-von-Witzleben-Straße

Erwin von Witzleben, geboren 1881 in Breslau, war Generalfeldmarschall im Zweiten Weltkrieg. Als Hauptbeteiligter am Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wurde er am 14. Oktober 1944 durch den Strang hingerichtet.

Franz-Jürgens-Straße/Jürgensplatz

Franz Jürgens, geboren am 14. November 1895, Oberstleutnant der Schutzpolizei, setzte sich in den letzten Kriegstagen des Jahres 1945 für die kampfblose Übergabe der Stadt Düsseldorf ein. Er wurde am 16. April 1945 am Schulgebäude Färberstraße erschossen. Seine Ehrengrabstätte befindet sich auf dem Düsseldorfer Nordfriedhof.

Gottfried-Hötzel-Straße

Gottfried Hötzel wurde 1880 in Buchenwald (Schlesien) geboren. Er war von 1917 an evangelischer Pfarrer in Heerd/Oberkassel, wurde 1940 von der Gestapo verhaftet und anschließend aus Rheinland-Westfalen ausgewiesen. Hötzel starb an den Folgen der Haft 1940 in Stuttgart.

Graf-von-Stauffenberg-Straße

Claus Graf Schenk von Stauffenberg, geboren am 15. November 1907 in Jettingen, am 20. Juli 1944 in Berlin erschossen, war seit 1944 Stabschef des Befehlshabers des Ersatzheeres. Seit 1943 bekannte er sich zur gewaltsamen Beseitigung Hitlers, war maßgeblich an der Ausarbeitung des Attentats- und Putschplans beteiligt und führte das Attentat vom 20. Juli 1944 auf Hitler selbst aus. Er legte die Bombe in Rastenburg und flog nach Berlin zurück, um dort mit seinen Mitverschworenen den Putsch auszulösen. Nach einer Gegenaktion hitlertreuer Offiziere wurde er verhaftet und von einem Standgericht zum Tode verurteilt.

Helmut-Stieff-Straße

Als Beteiligter am Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wurde Oberstleutnant Helmut Stieff am 8. August 1944 hingerichtet.

Hermann-Weill-Straße

Hermann Weill, am 15. Oktober 1924 geboren, Student, setzte sich in den letzten Kriegstagen 1945 für die kampfblose Übergabe der Stadt Düsseldorf ein. Er wurde in der Nacht zum 17. April 1945 am Schulgebäude Färberstraße erschossen. Seine Ehrengrabstätte befindet sich auf dem Düsseldorfer Nordfriedhof.

Josef-Knab-Straße

Josef Knab, geboren am 5. Dezember 1894, Kaufmann, setzte sich in den letzten Kriegstagen 1945 für die kampfblose Übergabe der Stadt Düsseldorf ein. Er wurde in der Nacht zum 17. April 1945 am Schulgebäude Färberstraße erschossen. Auf dem Nordfriedhof befindet sich seine Ehrengrabstätte.

Karl-Kleppe-Straße

Karl Kleppe, am 7. Dezember 1889 geboren, Anstreichermeister, setzte sich in den letzten Kriegstagen des Jahres 1945 für die kampfblose Übergabe der Stadt Düsseldorf ein. Er starb in der Nacht zum 17. April 1945 durch Erschießen am Schulgebäude an der Färberstraße. Karl Kleppe wurde in einem Ehrengrab auf dem Nordfriedhof in Düsseldorf beigesetzt.

Klausingstraße

Friedrich Karl Klausing, Hauptmann, wurde als Beteiligter am Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 am 8. August 1944 hingerichtet.

Kreitenstraße

Karlrobert Kreiten, Pianist, geboren 1916 in Düsseldorf, wurde 1943 von den Nationalsozialisten zum Tode verurteilt, weil er, wie das Urteil sagt, „eine Volksgenossin in ihrer treuen und zuversichtlichen Haltung zu beeinflussen versuchte“.

Leo-Baack-Straße

Leo Baack wurde am 23. Mai 1873 in Lissa (Polen) geboren. Er war von 1907 bis 1912 Rabbiner in Düsseldorf, später Präsident der Reichsvertretung der Deutschen Juden und damit ihr geistiges Oberhaupt. Als einer der Hauptvertreter der liberalen jüdischen Theologen betonte er die Notwendigkeit des Zusammenlebens von Christen und Judentum. 1942 wurde er von den Nazis ins Konzentrationslager Theresienstadt geschickt. Leo Baack starb am 2. November 1956 in London.

Leo-Statz-Straße

Leo Statz, geboren am 17. Juli 1898 in Köln. Er war Kaufmann und Präsident der Karnevalsvereine der Stadt Düsseldorf. Am 1. November 1943 wurde er wegen einer Biertischäußerung von den Nationalsozialisten hingerichtet. Man warf ihm vor, am glorreichen Ausgang des Krieges gezweifelt zu haben.

Ludwig-Beck-Straße

Ludwig Beck, geboren 1880, Generaloberst, bekämpfte als Chef des Generalstabes Hitlers Kriegspläne und trat 1938 zurück. Als Haupt der Widerstandsbewegung nahm er sich nach dem Scheitern des Putsches am 20. Juli 1944 das Leben.

Maximilian-Kolbe-Straße

Maximilian Kolbe, 1894 geboren, 1941 zum Priester geweiht, wurde wegen seines Widerstands gegen die Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Auschwitz gebracht. Als bei einer Geisel-Erschießung jeder zehnte Mann ausgesucht wurde und das Schicksal auch einen Vater von sehr vielen Kindern traf, ließ sich Kolbe an seiner Stelle erschießen. Man nannte ihn den „Helden von Auschwitz“.

Paul-von-Hase-Straße

Paul von Hase, Generaloberst, wurde am 8. August 1944 hingerichtet. Er war beteiligt am Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944.

Robert-Bernadis-Straße

Der österreichische Oberstleutnant Robert Bernadis (1908–1944) wurde wegen seiner Beteiligung am Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 am 8. August 1944 hingerichtet.

Rudolf-Breitscheid-Straße

Rudolf Breitscheid, geboren 1874 in Köln, sozialdemokratischer Politiker, war 1918/19 preußischer Innenminister, von 1920 bis 1933 außenpolitischer Sprecher im Reichstag und hier angefeindet als „Erfüllungspolitiker“. Nach 1933 emigrierte er. 1941 wurde er in Frankreich verhaftet. Er starb 1944 im Konzentrationslager Buchenwald.

Schöndorffstraße

Albert Schöndorff wurde am 23. November 1870 in Westheim geboren. Er war Mitinhaber der Firma Gebrüder Schöndorff (heutige Düsseldorfer Waggonfabrik), Stadtverordneter in Düsseldorf (1912–1917), Gründer und Förderer der Gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaft. Als Jude kam er während der Nazizeit ums Leben.

Siegfried-Klein-Straße

Dr. Siegfried Klein, 1882 in Rheydt geboren, war seit 1919 Rabbiner in Düsseldorf. Er wurde in Auschwitz ermordet. Das Datum seines Todes ist unbekannt.

Theodor-Andresen-Straße

Theodor Andresen, am 29. August 1907 geboren, Bauunternehmer, setzte sich in den letzten Kriegstagen 1945 für die kampfbefreite Übergabe der Stadt Düsseldorf ein. Er wurde in der Nacht zum 17. April 1945 am Schulgebäude

an der Färberstraße erschossen. Sein Ehrengrab befindet sich auf dem Gerresheimer Waldfriedhof.

Verweyenstraße

Der Philosoph Professor Johannes Maria Verweyen, 1883 in Till/Kreis Kleve geboren, war von 1919 bis 1934 ständiger Dozent an den „Akademischen Kursen“ in Düsseldorf. Er starb 1945 im Konzentrationslager Bergen-Belsen.

Wirmerstraße

Der Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944, Rechtsanwalt Dr. Josef Wirmer, wurde als Hochverräter 1945 hingerichtet.

Wie an den Höfen gepraßt wurde

Frau Gräfin benötigte 4 000 Liter Wein im Jahr

Davon können unsere Gastronomen von heute nur noch träumen! Wer in den alten Hof-Ordnungen nachblättert und den Wohlhabenden früherer Jahrhunderte in den Weinkeller schaute, der ist immer wieder verblüfft, in welchem Maße im Mittelalter und auch noch danach gesoffen ..., Verzeihung, getrunken wurde. Von der Gräfin von Stollberg wird berichtet, daß sie jährlich gut 4 000 Liter Wein trank, das sind pro Tag mehr als zehn Liter. Sicherlich haben ihr da einige Damen mitgeholfen.

Aber auch die Breughelschen Gemälde zeigen uns immer wieder, was unsere Vorfahren in schier unvorstellbaren Mengen (wenn gerade mal keine Notzeiten waren) verschlangen und wie „lustig“ es danach auf dem Dorfplatz zugeht. Und gar auf den Ritterburgen: Fasane, Wildhühner, Wildgänse, Tauben, Enten, Häher, Kraniche, Störche, Raben, Schwäne – oder Hirsch, Reh, Hase, Biber, Wildschwein und Bär.

Dazu kreisten die Humpen, und da das Bier damals noch nicht richtig schmeckte, hielt man sich an den Wein. Vom englischen Hof unter Königin Elisabeth ist überliefert, daß sie und ihr Hofstaat jeden Morgen mit Bier und saurem Hering begannen, nicht etwa, um sich zu kasteien, nein, um den Kater vom übermäßigen Alkoholgenuß des Abends zuvor zu bekämpfen.

Schauen Sie sich die Potentaten früherer Zeiten mal an, sie sind auf den Gemälden zumeist geschönt, aber doch immer noch ganz schön rund. Wohlstand hieß eben nicht nur in alten Zeiten auch Leibesfülle. Und wie hielten die das damals aus? Was sagte ihr Magen dazu? Nun, so belehren uns die Medizinhistoriker, die Mägen waren robuster als unsere, nicht so verwöhnt. Und außerdem: Älter als 50 wurden ohnehin nur ganz wenige. Die Eß- und Trink-Sünden hatten gar keine Zeit, sich im Leibe so richtig zu entwickeln.

Ein hoher Preis für die Völlerei, nicht wahr? Manche bezahlen ihn auch heute noch.

moreno

Wissen Sie schon...

...daß der Vater von Jan Wellem, Philipp Wilhelm, in seiner zweiten Ehe (mit der zum Katholizismus übergetretenen hessischen Prinzessin Elisabeth Amalie) 17 Kinder hatte? Der älteste überlebende Sohn war der spätere Jan Wellem.

...daß die Stadt Düsseldorf ab 1341 an die Kirche einen Zehnt zahlen mußte? Und zwar pro Wohnstätte ein Rauchhuhn, von jedem Garten in der Feldflur von den dort gezogenen Gemüsen einen Denar und von allen anderen Gartenerzeugnissen ein Zehntel.

Tiere in Not! Wir helfen!

Werden Sie Mitglied im Tierschutzverein

Berliner Allee 40 • 4000 Düsseldorf 1
Telefon (02 11) 13 19 28



Clara-Vahrenholz-
Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
☎ 65 18 50

Spendenkonten:

Kreissparkasse Düsseldorf,
Kto.-Nr. 1040 936 (BLZ 301 502 00)
Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

DÜSSELDORF
OHNE SEINE JONGES
IST WIE EIN
FRÜHSTÜCK OHNE
FRISCHE BRÖTCHEN
VON KAMPS!



 **KAMPS** 

Ihr Partner Garten- und Landschaftsbau

in öffentlichem Grün
und anspruchsvollen
Hausgärten
Dachgarten- u.
Hinterhofgestaltung



Fachkundig
Zuverlässig

Wirtschaftlich
Bauen und pflegen

»Seit über 30 Jahren«

Wilhelm Eichberg
Gartenmeister

Kölner Landstr. 18, 4000 Düsseldorf 13
Tel. 02 11/72 30 48 — Fax 02 11/77 13 22



Bei uns können Sie jetzt
alles machen:

Sogar

5,5%

Zinsen p. a.
für Ihr ganz
normales
gesetzliches
Sparbuch nehmen.

DSK BANK

Deutsche Spar- und Kreditbank AG

Die neue DSK BANK
wieder in der
Blumenstraße 30
in Düsseldorf
gleich an der Kö.

Telefon 13858-0

Aktuelle Erhebung von
„Media International“

Düsseldorf immer noch erste Werbeadresse

Düsseldorf behauptete sich auch 1991 als erste Adresse für Werbeagenturen. Drei der sechs größten deutschen Werbeagenturen haben ihren Sitz in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt. Dies geht aus einer Veröffentlichung der „Media International“ hervor.

An erster Stelle der erfolgreichsten Werbeagenturen Deutschlands steht die Agenturgruppe BBDO mit Hauptsitz in Düsseldorf. Sie ist nicht nur bundesweit die umsatzstärkste, sondern hat mit 594 Angestellten auch den größten Mitarbeiterstab. Platz zwei belegt Lintas, Hamburg, an dritter Stelle rangiert Young & Rubicam, Frankfurt. Mit der vierten und sechsten Rangfolge gehören die Düsseldorfer Agenturen Grey sowie die Euro-RSCG zu den TOP 10 in Deutschland. Unter den 100 umsatzstärksten Werbeagenturen, die jährlich ermittelt werden, firmiert jede fünfte unter einer Düsseldorfer Adresse.

In Düsseldorf, dem Zentrum der Kreativen, wird auch von hier ansässigen Unternehmen kräftig für Werbung investiert. So ermittelte das „Handelsblatt“ unter den 30 größten Werbeauftraggebern Deutschlands im Jahr 1991 an fünfter Stelle die Henkel-Gruppe, Düsseldorf, und an sechster Stelle die Firma C & A, Düsseldorf. Die Werbeausgaben der Firma Henkel lagen bei 230,8 Millionen, C & A gab 226,7 Millionen für Werbung aus. (pld)



Altes Düsseldorf — Profanes und Historisches sind oft miteinander verwoben. Bild: Hans-Jürgen Bauer.

Neuaufnahmen am Dienstag, dem 6. Oktober 1992

Andujar Pose, Manuel, Angestellter
Lichtstr. 33, 4000 Düsseldorf 1
Blank, Eckhard, Küchenmeister
Merowingerstr. 79, 4000 Düsseldorf 1
Bolten, Heinz, selbst. Retuscheur
Burghofstr. 88, 4000 Düsseldorf 1
Breuer, Michael, Hotelkaufmann
Am Röttgen 20, 4040 Neuss/Grimlinghs.
Bütow, Reiner, Steuerfachgehilfe
Volksgartenstr. 8, 4000 Düsseldorf 1
Georg, Rene, Bankkaufmann
Feldheider Str. 24, 4006 Erkrath
Gropp, Thorsten, Student
Grasseler Str. 76, 3300 Braunschweig
Grothoff, Stefan, Dipl.-Betriebswirt
Luisenstr. 121, 4600 Dortmund
Kaiser, Clemens, Schreinermeister
Rütgerstr. 14, 4000 Düsseldorf 1
Krebber, Jürgen, Beamter
Erwin-Rommel-Str. 15, 4000 Düsseldorf 40
Krumme, Bernd, Bankkaufmann
Am Kothen 13, 4020 Mettmann
Küper, Rudolf, Oberst, Standortältester
Am Scheid 12, 4000 Düsseldorf 12

Maes, Robert, Maschinenbaumech-Meister
Epsendorfer Weg 22,
4052 Korschenbroich 3
Neuss, Rolf Peter, Kaufm. Angest.
Duisburger Str. 123, 4000 Düsseldorf 30
Reuther, Christian, Steuerfachgehilfe
Talstr. 19, 4000 Düsseldorf 1
Dr. Rothstein, Siegm, Notar
Haydenstr. 52, 4000 Düsseldorf 13
Siedhoff, Gerhard, Verleger
Brehmstr. 31d, 4000 Düsseldorf 1
Sonntag, Detlef, Immobilienmakler
Zietenstr. 52, 4000 Düsseldorf 30
Scheuß, Manfred, Verw.-Angest.
Meisenheimer Weg 17, 4000 Düsseldorf 1
Schlautmann, Dieter, Zahntechniker
Ohligser Str. 26, 4000 Düsseldorf 13
Schlautmann, Erich,
Zolloberamtsrat
Neckarstr. 17, 4000 Düsseldorf 1
Schmickler, Günter, Industriekaufmann
Neuhausstr. 146, 4006 Erkrath
Zemke, Helmut, Einzelhandelskaufmann
Rüdigerstr. 5, 4000 Düsseldorf 30

Für die Jonges im Archiv geblättert

Die alten Stadttore und ihre Geschichten

Wie alle Städte des Mittelalters, so war auch Düsseldorf von einer Stadtmauer umgeben. Die Erhebung Düsseldorfs zur Stadt war wohl, neben anderen Gründen, in erster Linie von militärisch-politischen Rücksichten bedingt. Graf Adolf von Berg forderte, daß „der Bau von Wall und Graben um die Stadt weitergeführt werden solle“. Der Ausbau der Stadtmauer scheint aber langsam vonstatten gegangen zu sein. Es ist aber anzunehmen, daß Düsseldorf um 1350 ganz mit Mauern, Toren und Gräben umgeben war. Schnell war man um Düsseldorf herumgegangen. Ritterstraße, Liefergasse, der nördliche Düsseldorf, Krämerstraße und Rhein begrenzten das Düsseldorf von damals. Aber schon bald wurde das Gewand zu eng. Zu Ende des 14. Jahrhunderts sind neue Wälle angelegt, neue Tore entstanden, darunter auch Flinger- und Bergertor. Der Verlauf der Befestigungen war etwa folgender: „Vom Zollturme im Nordwesten der Stadt ging die Mauer bis etwa in die Nähe des späteren Eiskellers. Die Ostgrenze erstreckte sich von dort bis zum Stadtbrückchen. Die Südgrenze verlief hinter der Flinger Straße bis zum Zusammenstoß der Hafen- und Akademiestraße, wo das älteste Bergertor stand, und dann nordwestlich durch die spätere Akademie- und Rheinstraße zum Rheintor.“

Um die Wende des 14. zum 15. Jahrhundert treten auch die Stadttore mehr in den Vordergrund. Eines der ältesten Tore scheint das **Liebfrauentor** gewesen zu sein, welches aber nach der Anlage des Ratinger Tores an Bedeutung verlor. Wie uns eine Urkunde vom 17. März 1365 darlegt, verkaufte Haik von Vlyngeren einen Erbzins von zwei Hühnern und sieben Pfennigen auf Hofstatt und Garten vor dem Liebfrauentore. 1395 ist die Rede von dem „Gasthaus und Hospital vor unserer lieben Frauen-Pforte zu Düsseldorf“. In dem Testament der Kammerfrau der Herzogin Anna, Christine von Weinheim, wird neben anderem auch das Liebfrauentor aufgeführt (18. März 1400). Große Bedeutung muß das Hospital vor der Liebfrauentor erlangt haben. Dieses wird mehrfach in alten Aufzeichnungen aufgeführt. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts versiegen die Aufzeichnungen über das Liebfrauentor oder, wie man auch findet: Unser 1. Vrouwen porte oder Liebfrauentor. Das Ratinger Tor war in den Vordergrund gerückt. Es ist klar, daß mit der Ausdehnung der Stadt auch die neuen Tore an Bedeutung gewannen und infolgedessen auch häufiger in den alten Aufzeichnungen zu finden sind.

In einer Schenkungsurkunde von 25. Februar 1428 ist zum ersten Mal die Rede von einem Garten vor der **Ratinger Pforte**. „Rheinhard vom Zweifel (Zwyvel), Dechant zu Düsseldorf, vererbpachtete am 20. März 1438 zwei zur Dechanei gehörende Morgen Land außerhalb der Ratinger Pforte.“ 1462 ist die Rede von einem Haus mit Hof zwischen Unser lieben Frauen Pforte und der Ratinger Pforte. Wir finden häufig Häuser und Gärten genannt, die vor dem Ratinger Tor gelegen haben. Am 27. Juli 1507 wurde der Schultheiß Eberhard von Wittgenstein mit

Land vor der Ratinger Pforte, Heugewalten in den Grafenbenden und mit einer Holzgewalt in Flingern belehnt. Es folgt dann eine ruhigere Zeit. Düsseldorf ist etwas gewachsen. Stadttore und Stadtmauern haben durch die Erfindung des Schießpulvers und der neuen Art der Kriegsführung an Bedeutung verloren. Wir finden daher die Stadttore weniger häufig in den zahlreichen Urkunden jener Tage erwähnt.

In dem bereits erwähnten Testament der Kammerfrau Christine von Weinheim wird auch zum ersten Mal das **Flinger Tor** genannt — damals geschrieben „Vlyngereportzen“. In einer Aufzählung der Grundstücke, welche dem Kapitel zu Düsseldorf zehntpflichtig waren, vom 24. Juli 1408, wird neben der Glingerpforte auch die Bergerpforte genannt. Drei Jahre später ist die Rede von der „Neuen Pforte“, gemeint ist die Flinger Pforte; aber ein Zeichen, daß das Tor noch nicht sehr alt war. Wie bei den anderen Toren, so findet man zahlreiche Urkunden, die von Land und Gärten vor der Flinger Pforte sprechen. Es folgt dann ein kleiner Sprung. Am 16. Mai 1511 gestattet die Stadt Düsseldorf dem Herzog die Befischung der Stadtgräben auf zwölf Jahre, wofür sie einen Teil der Mühlenpacht behalten darf. Hierbei wird dann auch die „Vlynger porzen ind Berger porzen“ und die „Rynporze“ genannt. Während des 17. Jahrhunderts muß ein Neubau des Flinger Tores erfolgt sein. Am 18. August 1669 verließ Pfalzgraf Philipp Wilhelm der Stadt Düsseldorf das „alte Artilleriehaus an der alten Flinger Pforte bis zur neuen“. In den Jahren 1635 bis 1645 verlegte man das Flinger Tor an den Ausgang der späteren Kommunikationsgasse. Das **Bergertor** geht in seinen Anfängen bis ins 14. Jahrhundert zurück. 1396 liest man bereits von einem „hoefe vur Bergerporten“ - zwei Jahre später: „diesseits der Sandkaule vor dem Bergertore“. „Dy Berchportze“ wird auch im Testament der Kammerfrau Christine von Weinheim genannt. Die Eheleute Alf und Stine Offerkamp verkauften am 11. November 1414 ein Grundstück vor der Bergerpforte beim Bergerhofe. In einer Eingabe vom 14. und 16. August 1595 an den Landesherrn heißt es unter anderem: „Und nachdem hiebevorn, unseres erachtens ohne ehehafte notwendigkeit, die Bergerporz versperret worden, zu welcher eroeffnung auch die burgerschaft uber vilfeltig supplicieren nit gelangen können...“

Das **Citadelltor** oder die Citadellpforte wird erst später genannt. Der militärischen Ausdehnung der Stadt nach Süden hin war eine langsame Anbauung gefolgt. Es wurden besondere Vorschriften für die Anlage der neuen Häuser, welche „an den beiden Seiten bis zur Citadellpforte errichtet werden“ sollten, erlassen. Das Bergertor erhielt etwa in der Mitte des 17. Jahrhunderts seinen „endgültigen Platz in Cortine der Citadelle“. Daher findet man auch neben der Bezeichnung Bergertor — Citadelltor.

Die erste Erwähnung des **Rheintores** stammt aus dem Jahre 1478. In einem Bericht über den Gesundheitszustand in Düsseldorf von Heinrich Friemersheim an den Herzog vom 8. Juli 1494 heißt es: Gestern mandach was ein kint an der Rinporzen gestorben an der nuwer krenkten, as ich verstanden kain ind zo besorgen ist. Ouch is binnen 3 dagen der portzener an der Rinporzen gestorben, doch niet an der pestilencien, as ich verstayn, so he ein alt man ind geracht was.“

Sehr interessant sind die „Zusätze zu einer am 23. Oktober 1585 erlassenen Wachtordnung“. Es heißt darin:



ARTHUR BRÜGGEMANN GMBH & CO.

Vertreter der Mercedes-Benz AG

Düsseldorf
Linienstraße 64-70
Tel. (02 11) 78 12-0

Unterbach
Gerresheimer Landstr. 71
Tel. (02 11) 25 30 16

Mettmann
Seibelstraße 30
Tel. (0 21 04) 92 96-0

Hilden
Niedenstraße 137
Tel. (0 21 03) 50 06-0

Automobile für Anspruchsvolle



schwarz+maltzahn MALERARBEITEN

Friedenstraße 45 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon 0211-308882



RIEBSCHLÄGER & CO. GROSSHADEL UND EINZELHADEL

Fußbodenoberbeläge · PVC Kunststoffbeläge
Teppichböden

Friedenstraße 45 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon 0211/304920



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62



FLASBECK



Heerdter Landstr. 245, 4000 Düsseldorf 11, Tel. 0211/501191 + 501207

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Seit 1910 Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 136 07-0

Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service

ENDLOSZENTRALE HOLST KG

Ein Unternehmen der Endloszentrale Axel Roth GmbH

4000 Düsseldorf · Stephaniestraße 7 · ☎ (0211) 35 09 34 · FAX (0211) 16 27 35

*30 Jahre
»endlose«
Erfahrung
wer ist schneller...
wer ist besser...*

- Endlosformulare
- Bankformulare
- Tabellierpapier
(ab Lager bis 4-fach lieferbar)
- Lochrand-Etiketten
(Standardformate ab Lager lieferbar)
- Trägerbandsätze
- Geschäftsdrucksachen

Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service

„Die Ratinger und Flinger portz sollen beide den tag aus offen stehen, die hammeien aber sur jeder pforten verschlossen, und allein das turger oder klein pfortzgen darzu zu gebrauchn offen stehen. Solle demnach der pfortenschreiber ahn der Rheinforten hinfurter sein ambt an der Flingerpforten verrichten. Wie dann auch die Zollpfort und deren durchgank oder pfortzgen stetig verschlossen sein und bleiben solle.“

In der „Ordnung über die Straßenreinigung und Abfuhr“ vom 22. November 1706 finden wir: „Dann sollen 3tens hiesige Stadt-Toren und Brücken durch hiesige Pfortnere gleichfalls alle zwei Wochen, nämlich das Berger-Tor bis ahm Montag und Donnerstag, die Flinger-Pfort Dienstags und Freitags, das Rattinger Tor aber ahm Mittwoch und Sambstag gegen Abend gekehret und der Kot von ihme, Knaben, vor den Toren an denen ihme assignierten Öhrteren hingeschüttet werden.“

Neben den Stadttürmen ist auch die Rede von **Wachttürmen**, so: Karrendrivers-Turm, Lyren-Turm, Portmanturm an der Zollpforte. Ihre genaue Lage läßt sich kaum feststellen. Bei der „Lindentrappenpforte“, ein Zugang zum alten nördlichen Werft im Mittelalter, kann man wohl die genaue Lage nicht mehr angeben. Wohl ist aber den alten Düsseldorfern das sogenannte „Kohlentor“ am Rhein, in der Nähe der früheren Wirtschaft „Zum Drachenfels“ bekannt.

Die langsame, aber stetige Ausdehnung Düsseldorfs im 19. Jahrhundert sprengte die Fesseln des alten, nutzlosen Mauergürtels. Wie aus den Karten der Jahre 1831 und 1854 hervorgeht, befand sich damals noch das Zolltor zum Ausgang der Zollstraße hin. In der Verlängerung der Citadellstraße zur Berger Allee hin war das Bergertor und in seiner Nähe das Militär-Backhaus. Das alte Ratingertor ist auf den Karten nicht verzeichnet. Dafür findet man aber die Neuanlage (das heutige Ratinger Tor) — 1831 als Ratinger Barriere“ bezeichnet. Am Ausgang der Elberfelder Straße zum Shadowplatz hin finden wir 1831 die „Elberfelder Barriere“ — 1854 „Flingertor“ genannt. Ferner erzählt uns die Karte des Jahres 1854 etwas vom „Carls-Tor“, welches am Schwanenspiegel, am Eingang zur Kavalleriestraße, lag. Die letzten Stadttore verschwanden zu Ende des 19. Jahrhunderts. Die Anlage eines neuen Rheinufers, langsam wachsender Verkehr, waren die Ursachen, daß 1895 das schöne Bergertor und 1897 das Zolltor niedergelegt wurden. Damit verschwand die letzte Erinnerung — nur ein kleines Stückchen Stadtmauer ist erhalten — an die Zeiten, da Düsseldorf eine Festung war.

Ratingen lehnt alles ab

Die Stadt Ratingen wirbt mit dem nahen Standort des Düsseldorfer Rhein-Ruhr Flughafens, zugleich jedoch lehnt der Rat der Stadt erneut jeglichen Ausbau des Airports ab. Sowohl die Verlängerung der Hauptstart- und -landebahn als auch ein Lärmkontingent statt des die Entwicklung des Luftverkehrs für die Region gefährdenden Fluglimits wird unverändert kompromißlos bekämpft. Politiker verschiedener Ratinger Fraktionen kündigten bereits an, notfalls erneut vor Gericht zu ziehen.

Historiensplitter

Ein König zu Gast

Wissen Sie schon, daß am 12. Juli der König von Schweden in Düsseldorf zu Gast war und als „Graf von Löwenhaupt“ inkognito im besten Haus am Platze übernachtete? Keine Angst, die Journalisten von heute haben nichts verschlafen — das Ereignis ist schon ein paar Jahre her. Es geschah im Jahre 1780. Der „Hof von Holland“, in dem der König nächtigte, stand an der Liefergasse, Ecke Altstadt 9.

Eiskellerberg

Erwähnenswert und fast vergessen ist auch, daß der Eiskellerberg in der Altstadt (frühere Bastion Elisabeth-Augusta) als Aufbewahrungsort von Eisblöcken zur Frischhaltung von Fleisch diente, aber auch zum Kühlen des Bieres. 75 Hausbrauereien benutzten diese Anlage.

Ritterstraße

Wer heute durch die Ritterstraße wandelt, sollte wissen, daß dieses Straßenstück früher einmal „Achter der Mauern ahm Pulverturm“ hieß. Die Ritterstraße war zu ihren Glanzzeiten (17. und 18. Jahrhundert) eine von Adligen bevorzugte Wohngegend. Später geriet sie zur „Arme-Leute-Gegend“, nach Einführung der Schulpflicht (1812) wurde hier eine „Hilfsschule“ etabliert.

Alter Friedhof

Der Stiftsplatz war früher ein Stadtfriedhof, auch das gehört zur Historie der Altstadt. In der Gegend Königsallee/Sternstraße wurde später ein neuer Friedhof angelegt, doch die makabre Geschichte des Friedhofes in der Altstadt hat unsere Vorfahren noch lange beschäftigt. Glühende Totenköpfe und eine weiße Frau gingen um; die damaligen Pfarrer hatten viel Mühe, die Gläubigen von solchen heidnischen Ängsten zu befreien.

Chemnitzer Rathaus ohne Geheimnisse

Erstmals hat die sächsische Partnerstadt Chemnitz jetzt ein „Who's who“ der Kommunalpolitik veröffentlicht. Es handelt sich um eine Broschüre, die die Ratsmitglieder und die verantwortlichen Dezernenten vorstellt, die Struktur der Verwaltung offenlegt und Adressen und Telefonanschlüsse nennt sowie die Hauptsatzung wiedergibt. Dazu kommt ein kurzer Abriß über die kommunale Selbstverwaltung im alten Chemnitz. Die Broschüre orientiert sich an dem Bestseller der Düsseldorfer Rathaus-Öffentlichkeitsarbeit „Wer, was, wie, wo im Rathaus“ und ist die erste Informationsschrift dieser Art, die es in Chemnitz je gegeben hat.

Die Düsseldorfer Presse über uns

Düsseldorfer Jonges zeigen soziales Engagement

**Neue Heimbetten für
Wohnzimmer-Charakter**

Düsseldorf
**Jonges sind
mildtätig**

Die neuen „Jonges“
Pflegebetten als soziales Denkmal

Nützliche Helfer

Bi sE de 1993 spendet der Heimatverein mehr als 800 000 Mark an Senioren- und Pflegeheime
Jetzt helfen die Jonges alten Leuten
Baas Heinz Lindermann: „Erst werden städtische, dann private Einrichtungen unterstützt.“

Zur Sache
Hilfe von
den Jonges

Kommentar

Auf neuen Wegen

**Jonges-Einsatz auf
neuem Terrain**

Eine Wand voller Torschmuck
Sie soll im Stadtmuseum an verschwundenen historischen Bau erinnern

**Jonges möbeln
ein Pflege- und
Altenheim auf**
In zwei Jahren 800 000 Mark für Soziales

»Jonges« sozial!

Überwältigend war das Presse-Echo in den Düsseldorfer Tageszeitungen auf die Pressekonferenz der Jonges, in der Baas Heinz Lindermann auf das soziale Engagement unseres Heimatvereins in diesem Jahr hinwies (wir berichteten im TOR Oktober). Auch die Hinweise unseres Stadtbildpflegers Eugen Wesselmann auf unsere denkmalschützenden Initiativen wurden ausführlich gewürdigt.

Westdeutsche Zeitung

Erschienen am 26. September 1992

Nützliche Helfer

Düsseldorfs Heimat- und Bürgervereine, oft genug hochnäsiger oder nachsichtig belächelt, und auch andere private Initiativen tun mehr für ihre Stadt, als mancher glaubt. Da stehen die Düsseldorfer Jonges, mit einer Million gut verzinsten Kapitals die finanziell potentesten in ihrer Runde, keineswegs allein, Nun gut, es wird hier oft auf den Putz gehauen und gefordert, aber darin erschöpfen sich erfreulicherweise nicht die Aktivitäten.

Vor Tagen erst wurde die Arbeit dreier Vereine zum Wohl der Stadt mit dem Hans-Maes-Denkmalpflegepreis honoriert. Die Derendorfer Jonges erhielten ihn unter anderem für eine Leistung, die ihnen am Wochenende hoffentlich viele Besucher bescheren wird: Sie machten aus der alten, verfallenen Buschermühle wieder ein Schmuckstück, verbinden die Historie mit neuem Leben, sehen sie schon als florierende Stätte menschlicher und kultureller

Begegnung und Erlösen den sie umgebenden, vielen Düsseldorfern unbekanntem kleinen, idyllischen Park zugleich aus dem Dornröschenschlaf.

Natürlich ist es in solchen Fällen mit Ideen und dem guten Willen allein nicht getan. Ohne Geld liefe auch bei den Heimat- und Bürgervereinen und anderen privaten Initiativen nichts — man denke hier nur an die neuformierten Malkästner, die sich mit der Rettung ihres Domizils und Parks gleich eine Millionenbürde aufgeladen haben. Man muß über das eigene finanzielle Engagement hinaus die richtigen Quellen anzuzapfen wissen. Hier kann man sich bei den Derendorfer Jonges fraglos nützlichen Rat holen.

Auch die Stadt weiß, was sie an den Vereinen und Initiativen — trotz aller ihrer Kritik und Aufmüpfigkeit — hat. Sie erledigen oft Aufgaben, die ureigentliche Sache des Rathauses wären. Hier sollten die freundlichen Helfer zu unterscheiden wissen und sich nicht ausnutzen lassen. Es kann nicht Sinn ihrer Arbeit sein, die Stadt aus ihren Pflichten zu entlassen. Ihr Bestreben sollte es sein, Zusätzliches zu tun und zu schaffen — es sei denn, die öffentliche Hand griffe ihnen bei ihrer freiwilligen Tätigkeit zum Wohle Düsseldorfs und seiner Bevölkerung gebührend unter die Arme.

Alfons Houben

Die Düsseldorfer Presse über uns

Erschienen am 26. September 1992

„Erstaunlich“

Mit ihren künstlerischen Beiträgen zur sogenannten Verschönerung des Stadtbildes haben die Düsseldorfer Jonges, wenn auch manchmal zu unrecht gescholten, nicht immer Glück gehabt. Gegen ihr neuerliches verstärktes Engagement auf sozialem Feld, vor allem zunächst in der Altenhilfe, wird niemand aufbegehren. Daß sie sich einer anderen Aufgabe zuwenden, hat — das darf man sicher unterstellen — nichts mit Angst vor der eigenen (bisläng künstlerischen) Courage zu tun. Die Jonges — um mit Skatspielern zu reden — sind von den Jonges in Sachen Kunst wirklich allmählich ausgereizt. Auf dem neuen Betätigungsbereich kann man dagegen nur Weitermachen und Nachahmung empfehlen.

Erstaunlich, daß der finanziell potente Verein in einem anderen Bereich, den er ebenfalls zu fördern gedenkt, im Umwelt- und Landschaftsschutz, trotz aller Bemühungen bisher nicht fündig geworden ist. Gibt es da etwa nicht noch genug zu tun? Man kann verstehen, daß die Jonges nicht ihr gutes Geld für vorgeschlagene Arbeiten, wie beispielsweise die Beschneidung einiger Dutzend Kopfweiden, verplempern wollen. Das ist und bleibt Sache anderer. Empfehlungen über wirklich förderungswürdige Vorhaben werden gewiß gern entgegengenommen.

Alfons Houben



für und kein Thema mehr“, beschied Baas Heinz Lindermann den Vorschlag.

Unter dem Thema „Perspektiven künftiger Kulturarbeit in Düsseldorf“ hatte Grosse-Brockhoff allerdings auch andere Ideen ins Kolpinghaus mitgebracht. „Diskutieren Sie mit streitbaren Kulturgeistern.“ In den vergangenen Wochen habe er, Grosse-Brockhoff, die Erfahrung gemacht, daß man „mehr übereinander als miteinander“ rede; dabei gehöre doch der offene und faire Streit auch zur Kultur einer Stadt. Das Schlagwort des Abends hieß „Bürgersinn“. Die Bürger sollten wieder beginnen, die kulturellen Belange ihrer Gemeinde selbst in die Hand zu nehmen. „Sie gehören da zu meinen wichtigsten Verbündeten“, rief der Dezernent den Jonges zu. cas

RHEINISCHE POST

Erschienen am 15. Oktober 1992

„Sie könnten die Speerspitze für Kultur sein“

Kaum haben sich die Jonges aus der Kultur zurückgezogen, um künftig soziale Aufgaben anzugehen, da will Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff diesen Entschluß schon rückgängig machen: „Mich erfüllt Bekümmernis, daß Sie, liebe Jonges, Ihr Engagement für die Kunstförderung eingestellt haben — vorübergehend, wie mir gesagt wurde.“ So wollte der Beigeordnete die Herren des Heimatvereins am Dienstagabend zur Rückkehr auf das Feld der Kultur anstiften.

Auf das Feld, das ja gelegentlich ein Schlachtfeld ist. „Sie könnten die Speerspitze für Kultur in Düsseldorf sein.“ Und damit das Gemetzel auch richtig in Gang kommt: „Warum eigentlich laden Sie nicht mal den Dr. Hans Albert Peters zu sich ein?“ Zum Hintergrund: Der Leiter des Kunstmuseums hatte den Jonges bei Gelegenheit „künstlerische Umweltverschmutzung“ vorgeworfen; seitdem herrscht dicke Luft. Immer noch. „Dr. Peters ist

NRZ

Erschienen am 26. September 1992

„Ein dicker Batzen“

Hilfe wird in Düsseldorf immer dringender dort benötigt, wo die öffentliche Hand längst abgewunken hat, oder wo private Stiftungen nach Sponsoren suchen. Die Jonges haben gesucht und auf guten Rat aus dem Sozialdezernat gehört. Mit dem dicken Batzen von 800 000 Mark wird alten Menschen und Pflegebedürftigen bis Weihnachten 1993 ein Stück Lebensqualität zurückgegeben, auf die sie lange Jahre verzichten mußten.

Nicht zu vergessen: Die hohe Summe haben über 3 000 Vereinsmitglieder in den letzten Jahren aufgebracht. Angesichts der hoffnungslosen Finanzlage der Stadt gaben sie sich einen Ruck und verzichteten auf weitere Brunnen und Tafeln. Mit der uneingeschränkten Rückenbedeckung für die Entscheidung des neuen Vorstands machten sie deutlich, was einen traditionsreichen Heimatverein eigentlich auszeichnen sollte: Bürger engagieren sich für ihre Mitbürger, unbürokratisch und uneigennützig.

Frank Kopatschek

Düsseldorf-Magazin

September/Oktober 1992

Erprobter Mann auf neuem Platz

Ein echter Düsseldorfer Junge ist er nicht, obwohl er als Chef des Düsseldorfer Heimatvereins Düsseldorfer Jonges die Feuertaufe längst bestanden hat. Wer Heinz Lindermann kennt, weiß, daß er Düsseldorfer mit Leib und und vor allem mit Seele ist. Denn, so sagt er mit Überzeugung: „Baas kann man nur sein, wenn man mit dem Herzen dabei ist.“

Der 64jährige, frühere technische Betriebschef von Krupp in Rheinhausen ist als Duisburger ja auch mit Rheinwasser getauft, und seit er vor fast einem Vierteljahrhundert seine Düsseldorfer Frau kennenlernte, lebt er in Stockum.

Baas der Düsseldorfer Jonges zu sein, ist kein abgehebenes repräsentatives Amt. Und auch mit Brauchtumpflege wäre diese Aufgabe nur höchst unvollkommen beschrieben. Wer einen so viel gelobten und ebenso oft gescholtenen Verein, der Meinungsbildung für und in Düsseldorf auf seine Fahnen geschrieben hat, durch unruhige Zeiten führen will, wer die satzungsgemäße Aufgabe der Düsseldorfer Jonges als Bürgerinitiative ernst nimmt, muß Standvermögen beweisen, hinhören und Prioritäten setzen können. Heinz Lindermann ist dieser umsichtige und sicher auch weitsichtige neue Baas der Jonges. Das Programm, das seine Amtszeit prägen wird, ist gewiß ebenso unverwechselbar wie das seiner Vorgänger.

Lindermann hat die Zeichen der Zeit erkannt und weiß, daß bei leeren Kassen Geschenke mit Folgekosten der Stadt keine besondere Freude bereitet, werden; da haben die Schwerpunkte, die er in sozialen Bereichen setzen will, schon eine größere Wirkung für die Bedachten.

Fast eine halbe Million Mark wenden die Düsseldorfer Jonges nun auf, um mit Sachspenden zwei Einrichtungen für alte und pflegebedürftige Düsseldorfer auf ein seniorengerechtes, würdiges Niveau zu bringen, das einen angenehmen Lebensabend verspricht. Und auch der Umweltschutz bekommt bei den Jonges das Gewicht, das er heutzutage braucht.

Heinz Lindermann hat sich eine Menge vorgenommen, und er weiß, daß er seine Kräfte dosiert einsetzen muß, wenn er, das Votum der Jonges vorausgesetzt, über diese Wahlperiode hinaus die Geschicke des Düsseldorfer Heimatvereins mitbestimmen will. Denn auch im nächsten Jahrtausend warten auf die tatkräftigen Düsseldorfer Jonges Aufgaben, die nur unter einer starken und umsichtigen Führung erfolgreich sein werden.

RHEINISCHE POST

Erschienen am 21. Oktober 1992

Suchanzeige

Waren's Rowdys, oder waren's „Antiquitätensammler“? Für den Heimatverein Düsseldorfer Jonges ist das gleich — sie müssen so oder so in die Vereinskasse greifen, um die Verlustsache zu ersetzen. Im Juli 1986 faßten die Jonges die Düsselquelle in Wüflrath neu, wuchteten einen Findling heran und erinnerten mit einer Gedenktafel an den Ursprung jenes Fließchens, das Düsseldorf seinen Namen gab. Nun ist die Gedenktafel verschwunden. Vielleicht sichtet sie ein Leserin, ein Leser in einer niederbergischen Hausbar? Auf alle Fälle muß eine neue Tafel her, und da die alte Modellform der Gießerei nicht mehr existiert, ist das kein billiges Vergnügen. Vielleicht erinnern die Jonges aus Anlaß der Wiederanbringung der Ersatztafel an der Düsselquelle die Düsseldorfer Bürgermeister an einen alten Brauch aus ferner Zeit? Es ist überliefert, aber urkundlich nicht nachweisbar, daß einst die Düsseldorfer Bürgermeister nach ihrer Wahl an der Düsselquelle in Wüflrath „getauft“ wurden, um sie in die „bergische Pflicht“ zu nehmen. Wenn dieser Brauch wieder belebt werden könnte, hätte der Diebstahl der Gedenktafel doch noch einen Sinn gehabt. mor

Erschienen am 18. Oktober 1992

Rheinlandtaler für TOR-Redakteur

Wegen seiner Verdienste um die rheinische Kulturpflege wird dem früheren, jetzt pensionierten RP-Redakteur Horst Morgenbrod am 16. November im Düsseldorfer Rathaus vom Landschaftsverband Rheinland der Rheinlandtaler verliehen. Der engagierte Journalist ist heute verantwortlicher Redakteur von TOR (Düsseldorfer Jonges) und der am Niederrhein erscheinenden Kulturzeitschrift der Rheinischen Post „Niederrheinische Blätter“.

Klugheit-Preise —

Kein Geld ist vorteilhafter angewandt, als das, um welches wir uns haben prellen lassen. Denn wir haben dafür unmittelbare Klugheit eingehandelt.

(Arthur Schopenhauer)



Jonges-Veranstaltungen



Kolpinghaus (Franz-Schweitzer-Haus), Bilker Straße 36

November 1992

Dienstag, 3. November, 20 Uhr

Prof. Dr. Heinz Kaminski, Inst. für Umwelt- und Zukunftsforschung, Bochum

Die neu entdeckte Erde

Diagnose und Therapie zur Gestaltung einer humanen Zukunft
Vortrag mit Dias

Dienstag, 10. November, 20 Uhr

Von Moskau nach (n)irgendwo

Musikalische Reise durch Rußland mit dem russischen Liedermacher Oleg Mitjaev unter Begleitung von Konstantin Tarasov (Gitarre).
Durch den Abend führt Theodor Wahl-Aust, Leiter des bilingualen deutsch-russischen Zweiges am Geschwister-Scholl-Gymnasium, Düsseldorf

Sonntag, 15. November, 9 Uhr

Kranzniederlegung

in der Ehrenhalle der Bergischen Kaserne

Dienstag, 17. November, 20 Uhr

St.-Martins-Feier

mit Aussiedlerkindern aus den Notunterkünften Diepen- und Degerstraße

Sonntag, 22. November, 11 Uhr

Besuch der Gräber der Ehrenmitglieder

Dienstag, 24. November, 20 Uhr

Ehrenabend für verdiente Mitglieder

mit Verleihung der Hermann-Raths-Medaille an den Generalkonsul Dr. Hans B. Heil — Musikalische Umrahmung: Lisa M. Domnisch, Violine, und Robert Heimann, Klavier

Vorschau für Dezember:

Dienstag, 1. Dezember 1992, 20 Uhr

Professor Dr. phil. Arthur H. Hoffmann

Christoph Columbus

Bericht über eine Reise in die Dominikanische Republik — Vortrag mit Dias

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Reg.-Amtsrat a. D. Carl Igstadt, 92 Jahre

Elektro-Meister Klaus Jänniches, 79 Jahre

Schlosser Karl Knorr, 81 Jahre

Brauerei-Direktor i. R. Theodor Petzoldt, 80 Jahre

heimgegangen am 22. 9. 92

heimgegangen am 27. 9. 92

heimgegangen am 28. 9. 92

heimgegangen am 29. 9. 92

Hausverwaltung ist
Vermögensverwaltung!
Vermögensverwaltung ist
Vertrauenssache!



Meiser Hausverwaltung-
Treuhand GmbH

Adersstraße 91—93 · 4000 Düsseldorf 1
Telefon (02 11) 38 20 71-72



Heinrich Mai & Sohn
Koppersstraße 21
Postfach 110740
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/507018

Auto-Abschlepp- und Bergungsdienst

bender gmbh

Düsseldorfs größtes Abschleppunternehmen

(02 11) 7 33 51 51

Piniestraße 4
4000 Düsseldorf 1 **TAG UND NACHT**

Gegenverkehr:

Bei dem gesellschaftlichen Aufstieg empfiehlt es sich, freundlich zu den Überholten zu sein. Man begegnet ihnen beim Abstieg wieder. (Jo Herbst)

kNAUF

Fließestrich

GONSIOR



Estriche
Bodenbeläge
Teppichreinigung

Gonsior GmbH · Fürstenwall 179 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon (0211) 37 08 51-52



Seit 1897
im Dienst für
Bürger und Besucher

**Frag' doch
den
Verkehrsverein!**

Kartenvorverkauf für alle Veranstaltungen
Stadt- und kulturelle Informationen
Stadtrundfahrten
Ausflugsfahrten · Zimmervermittlung

Am Hauptbahnhof (im Gebäude des Immermannhof)
Telefon (02 11) 35 05 05

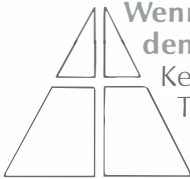


Behaglichkeit hat in
Düsseldorf-Oberkassel
eine gute Adresse:

**Das Luxus-Garni
Hotel Hanseat**

Gut erreichbar und ruhig gelegen, mit gediegener
persönlicher Atmosphäre

Belsenstraße 6 · 4000 Düsseldorf-Oberkassel
Telefon 02 11 / 57 50 69/60



**Wenn der Mensch
den Menschen braucht...**

Kein Leben ist ohne Schmerz und
Trauer. Wir wissen darum. Deshalb
können wir verantwortungsbewußt
helfen.

**BESTATTUNGSHAUS
Frankenheim**

Telefon 02 11/48 60 75

Münsterstraße 75
Friedrichstraße 65
Dorotheenstraße 61
Kalkumer Straße 141
Kruppstraße 1

1. 11.	Malermeister Bernhard Pesch	40	20. 11.	Dipl.-Volkswirt Dr. Karl Brüning	75
2. 11.	Industrie-Kaufmann Otto Börner	77	22. 11.	Bankdirektor i.R. Peter Esser	81
2. 11.	Schlossermeister Leo Peters	77	22. 11.	Studiendirektor Johannes Klaus Bertram	50
2. 11.	Oberstl. a.D. Walter Lippoldt	76	23. 11.	Obverrech.-Rat a.D. Viktor Koletzko	79
2. 11.	Architekt Fritz Roeder	65	25. 11.	Landwirt Willi Konen	60
2. 11.	Malermeister Kurt Eckert	50	26. 11.	Verw.-Oberinsp. Herbert Nolte	55
3. 11.	Verb.-Geschäftsführ. Dr. Claus Janssen	80	26. 11.	Maschinenbau-Ing. Farooq Siddiqui	50
4. 11.	Dipl.-Math. Dr. Rainer Schmidt-Schmiedebach	50	27. 11.	Geschäftsführer Wolfram Schöny	70
4. 11.	Schrmstr./Best.-Unt. Hermann Peltzer	55	27. 11.	Bauunternehm. Dir.-Ing. Hermann-Dieter Koehne	55
5. 11.	Kaufmann Walter Kahlweit	89	28. 11.	Kaufmann Theo Panzer	86
7. 11.	Direktor Hans Kausch	81	28. 11.	Rentner Wilhelm Ketterer	76
8. 11.	Kaufmann Gottfried Heidel	76	29. 11.	Betriebsleiter Theo Wildschütz	65
9. 11.	Autokaufmann Adelbert Moll	85	29. 11.	Dipl.-Kaufmann Dir. Alfons Monschau	60
9. 11.	Architekt Dietmar van Allen	82	30. 11.	Oberst-Feldmstr. a.D. Bruno Walter	81
9. 11.	Reg.-Angest. Heinrich Stanelle	65	30. 11.	Uhrmachermeister Edgar Diekmann	80
9. 11.	Kaufmann Manfred Geisen	55	30. 11.	Fleischermeister Kurt Klapheck	70
9. 11.	Zimmermeister Theo Hammes	55	30. 11.	Dir. NOWEA Dipl.-Ing. Hermann te Wildt	65
9. 11.	Architekt Rudolf Valk	82	30. 11.	Ingenieur Reinhard Klauke	55
10. 11.	Schreinermeister Hugo Strehlau	80			
10. 11.	Inst.-Meister Klaus Hansen	50			
11. 11.	Flugzeugeinweiser Richard Werthmann	60	1. 12.	Oberstl. a.D. Erhart Schadow	76
12. 11.	Kaufmann Hans Kölzer	79	1. 12.	Anwaltsgehilfe Jürgen Keldungs	55
12. 11.	Ing./Betriebschef Heinz Lindermann	65	3. 12.	Bürodirektor i.R. Hugo Lemacher	84
	Präsident des Heimatvereins		3. 12.	Gastwirt August Deppe	55
	Düsseldorfer Jonges		4. 12.	Dipl.-Volkswirt Dr. Kurt Harren	89
13. 11.	Amtsrat a.D. Werner Müller	83	4. 12.	Spark.-Filial-Dir. Walter Meier	65
13. 11.	Reg.-Rat a.D. Hans Straßer	79	4. 12.	Kaufmann Herbert Loos	55
13. 11.	Dir. Haus d. Dt. Ost. Dr. Walter Engel	50	5. 12.	Auktionator Heinz Arbeiter	65
14. 11.	Kaufmann Rainer Piesch	75	5. 12.	Techniker Michael Fliegner	50
14. 11.	Handelsvertreter Heinz Rauch	60	5. 12.	Kaufmann Peter Mitreuter	50
15. 11.	Kaufmann Rolf Pflips	65	6. 12.	Kaufmann Heinz Kempenich	65
16. 11.	Stdt. Mediz. Dir. i.R. Bernhard Knoche	84	6. 12.	Orthop.-Schuhmacher Helmut Bass	40
16. 11.	Kaufmann i.R. Toni Spelter	80	7. 12.	Hpt.-Postsekr. a.D. Karl Schlösser	79
16. 11.	Feinkostkaufmann Heinz Hagen	70	7. 12.	Rentner Stefan Simmler	70
16. 11.	Hans-Peter Müller	50	7. 12.	Apotheker Ottmar Sekotill	55
18. 11.	Syndik.-Anwalt a.D.		8. 12.	Selbst. Kaufmann Joachim Köcke	78
	Dr. Hubertus Brockmann	84	8. 12.	Stabsfeldwebel Dieter Strack	55
19. 11.	Architekt Otto Götzen	82	9. 12.	Pensionär Bernhard Pahlke	81
19. 11.	Kauf. Angest. Josef Busch	65	9. 12.	Rechtsanwalt Dr. Paul Lange	40
20. 11.	MdB a.D. Arthur Killat van Coreth	80	10. 12.	Prokurist Benno Beiroth	50

Privates Archiv erworben

Eine Fundgrube für Heine-Forscher

Immer waren es private Initiativen und Sammlungen, von denen die offizielle Würdigung Heines ihren Ausgang nahm. Auch die spektakuläre Neuerwerbung einer umfangreichen Sammlung für das Heine-Institut, die im Dezember 1991 in London zustande kam, spiegelt den erheblichen privaten Anteil an der Heine-Rezeption wider. Der Berliner Sammler Albert Gottschalk, der bis zu seinem Tod im Jahre 1935 aus Auktions- und Antiquariatsangeboten, aber auch aus allen sonstigen ihm sich bietenden Okkasionen auswählte und erwarb, schuf sich und uns in seiner Privatsammlung ein Heine-Archiv, wie es

eine professionelle öffentliche Einrichtung nicht sinnvoller und besser hätte anlegen können: Werkmanuskripte und Druckfahnen, Widmungsexemplare, weiterhin Erstdrucke von Heines Faustballett und zugehörige Titel zum Faust-Thema, Briefe von und an den Dichter...

Nach der Erwerbung der Sammlung Strauß im Säkularjahr 1956 durch das Heine-Archiv in Düsseldorf und der Sammlung Schocken durch die Handschriftenabteilung der Bibliothèque Nationale in Paris im Jahre 1966 ist keine vergleichbare Heine-Sammlung angeboten worden.

Sämtliche Materialien versprechen — neben ihrem unbestrittenen reliquiaren und musealen Wert — sogar eine deutliche Ergänzung und Erweiterung zu bilden für die in den beiden großen, kurz vor der Vollendung stehenden deutschen Heine-Ausgaben der Gegenwart, die Weimarer und die Düsseldorfer Ausgabe.

Das private Heine-Archiv ist darum gleichzeitig ein Beleg dafür, daß eine Dichterphilologie nicht rasten kann, sondern sich immer wieder neuen Funden zu stellen hat.

Wie hochprozentig kann ein Sparbrief sein?



Wer am liebsten auf feste Zinsen ohne jedes Kursrisiko setzt, der hat mit einem Sparbrief genau die richtige Geldanlage. Für eine überschaubare Planung von 4 oder 5 Jahren mit attraktiven Renditen.

Denn mit dem Kauf eines Sparbriefes kann jeder Anleger selbst entscheiden, wie lange er sein Spargeld von mindestens 1.000 DM einsetzt und wie hoch dementsprechend die Zinsen pro Jahr sind.

Am besten, Sie sprechen einfach mal mit einem unserer Berater darüber, welche Form des Sparbriefes Ihren Interessen am nächsten kommt. Und was Sie an Zinsen erwartet.

Dresdner Bank 

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik — Seit 1890

Fürstenwall 234 — Tel. 37 30 96

Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
Elektr. Antriebe — Reparaturen — **Markisen**

Tresore

Ob Sie 1000,- DM oder 200.000,- DM in Geld- oder Wertsachen gegen Feuer und Einbruch sichern wollen, wir liefern Ihnen vom Wandgeldschrank bis zum Panzergeldschrank die richtige Sicherheitsstufe. Und das zu vernünftigen Preisen.

W. Neunzig GmbH · Geibelstr. 71 · 4000 Düsseldorf · Tel. 02 11 / 68 20 41

Probst

- Glas, Porzellan
- Kristall, Bestecke
- Geschenkartikel
- Gaststättenbedarf

Elisabethstraße 32/34 · Telefon Sammel-Nr. 37 07 18

Wir empfehlen unseren **MIETSERVICE** für alle Festlichkeiten: Glas, Porzellan und Bestecke
— NEU: Alles für den Hobbykoch —

ÜBER 75 JAHRE IN DER ALTSTADT

breitenbach

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 13 41 71



HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS
4000 DÜSSELDORF
BISMARCKSTRASSE 90
TELEFON (02 11) 35 05 23

Stätte der Begegnung

Bildungs-, Kultur- und Informationszentrum

VERANSTALTUNGSPROGRAMM AUF ANFORDERUNG

ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK MIT ÜBER 60000 BÄNDEN,
ZEITUNGEN, DIAREIHEN UND SCHALLPLATTEN
— KOSTENLOSE AUSLEIHE —

Telefon (02 11) 35 95 81

MITTEL- U. OSTDEUTSCHER WEIHNACHTSMARKT

Sonntag, 6. Dezember 1992
10.00 bis 17.00 Uhr

Weihnachtliche Musik,
Schlesische Weißstickerei, Spitzenklöppeln,
viele Spezialitäten,
Verkaufsausstellung der Artothek.

— Eintritt frei —

Abonnement- Bestellschein

Bitte ausfüllen und
einsenden an
Tritsch Druck und Verlag
Vertrieb DAS TOR
Herzogstraße 53
4000 Düsseldorf 1

Ich/wir bestelle(n) ab sofort bis auf Widerruf

- ein Abonnement **DAS TOR** gemäß untenstehenden Liefer- und Zahlungsbedingungen zum Jahresbezugspreis von DM 30,00 einschl. Zustellgebühr und MwSt. (Inland).
- als **Geschenk** zur Lieferung an

Name: _____

Straße: _____

PLZ + Ort: _____

Besteller-Name: _____

Tätigkeit: _____

Straße: _____

PLZ + Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift _____

Liefer- und Zahlungsbedingungen: Die Zeitschrift DAS TOR erscheint monatlich einmal. Bestellungen können jederzeit aufgegeben werden. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr. Abbestellungen sind nach einer Mindestbezugszeit von einem Jahr mit zweimonatiger Kündigungsfrist zum Ende eines Bezugsjahres möglich. Abonnements werden ganzjährig im voraus berechnet. Zahlungen sind innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt der Rechnung ohne Abzug fällig. **ACHTUNG!** Wir informieren Sie darüber, daß Sie Ihre Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen können bei Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co. KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1.

HOL' DIR DEN SCHWUNG RHEINISCHER FRISCHE.

